

# ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport u. Spiel, Frau u. Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Malmeyerstr. 19 - H.R. Verviers 29259 Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 2 Fr.

Nummer 8

St. Vith, Samstag, den 21. Januar 1961

7. Jahrgang

## Buschkrieg mit Pfeil und Bogen in Katanga

### Hunderte von Balubas überfielen Eisenbahnzug

ELISABETHVILLE. Hunderte von mit alten Gewehren und Pfeil und Bogen bewaffneten Balubas haben in Zentralkatanga einen von 60 schwedischen Uno-Soldaten eskortierten Zug überfallen. Nach Mitteilung eines Sprechers der Vereinten Nationen wurden die Balubas bei ihren drei Angriffen zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste. Uno-Soldaten kamen bei dem Zwischenfall nicht zu Schaden.

Der überfallene Zug befand sich auf der Fahrt von Luena, einer rund 500 Kilometer nordwestlich von Elisabethville gelegenen Bergwerkstadt, nach Süden. Schon nach wenigen Kilometern Fahrt wurde er zum erstenmal von etwa 100 Baluba-Kriegern angegriffen. Die Schweden schlugen die Kongolesen zurück, und der Zug konnte seine Fahrt fortsetzen. Als er kurz darauf vor einer aufgerissenen Gleisstelle anhalten mußte, wurde er erneut von rund 400 Balubas überfallen. Zum dritten Angriff der Balubas kam es nur 500 Meter vom Bahnhof Luena entfernt. Auch diese beiden Angriffe konnten von der schwedischen Zugeskorte zurückgeschlagen werden. Der gleiche Zug war am Wochenende schon einmal von Balubas überfallen worden. Dabei hatten drei Schweden Verletzungen erlitten.

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen Dag Hammarskjöld, hat die von dem kongolesischen Staatspräsidenten Joseph Kasavubu erhobene Forderung auf Abberufung des Uno-Sonderbeauftrag-

ten für Kongo, Rejeswar Dayal, abgelehnt. Kasavubu hatte die Abberufung Dayals mit der Begründung gefordert, der Inder habe sich gegenüber Lumumba-Anhängern parteiisch verhalten und nicht getan, um die Verhaftung vom Provinzminister in Bukavu zu verhindern. Da einer der Verhafteten inzwischen an den Folgen von Mißhandlungen gestorben sei, trage Dayal die „Mitschuld am Morden.“

Unterdessen hat die Flut der vor den Lumumba-Rebellen aus der Provinz

Kivu fliehenden Afrikaner und Europäer nach Mitteilung eines Uno-Sprechers bedrohliche Ausmaße erreicht. Immer mehr Flüchtlinge kommen zum Hauptquartier der Vereinten Nationen in der Provinzhauptstadt Bukavu und bitten um Schutz oder um Evakuierung in das benachbarte belgische Treuhänder-Gebiet Ruanda-Urundi. Die Versorgung der Flüchtlinge mit Nahrungsmitteln und der notdürftigsten Ausrüstung ist bereits zu einem schwierigen Problem geworden.

## Vor sowjetischen Raumschiff-Start?

WASHINGTON. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Sowjets bereits in den nächsten Tagen einen aufsehenerregenden Raketenversuch unternehmen wollen und vielleicht sogar den Start einer bemannten Raumkapsel oder eines Raumschiffes planen. Nach Feststellungen der US-Marine ist die bereits seit einiger Zeit im Pazifischen Ozean zwischen der Kamtschatka-Halbinsel und den Hawaii-Inseln stationierte Flotte sowjetischer Raketen-Beobachtungsschiffe soeben um einen vierten Dampfer, die „Suchan“, verstärkt worden. Sämtliche Schiffe haben Bergungs-Hubschrauber an Bord.

Amerikanische Experten erklärten, die auffallende Aktivität im Raketen-Zielgebiet der Russen deute darauf hin, daß zur Zeit bereits die letzten Vorbereitungen für das - bereits seit einiger Zeit erwartete - neue Raumfahrtexpe-

riment der Sowjets getroffen würden. Man halte es für durchaus möglich, daß als Starttermin der Tag der Amtseinführung des neugewählten USA-Präsidenten Kennedy - der morgige Freitag - vorgesehen sei.

Auch Dr. Wernher von Braun, der Direktor des Weltraum-Forschungszentrums von Huntsville in Alabama, erklärte auf einer Fachtagung in San Antonio, er würde sich „nicht wundern, wenn die Sowjetunion schon in den nächsten Tagen versuchen sollte, einen Menschen in den Weltraum zu schicken“. Von Braun vertrat die Ansicht, die USA würden voraussichtlich im Jahre 1970 in der Lage sein, drei Menschen auf den Mond zu entsenden und sie wieder zur Erde zurückkehren zu lassen. Das könne mit Hilfe der „Saturn“-Rakete erfolgen, die in der Lage sein werde, eine ganze Bus-Ladung von Menschen in den Weltraum zu tragen.

## Sparmaßnahmen in Österreich

WIEN. Oesterreichs Regierung beabsichtigt angesichts der überaus angespannten Budgetlage rigorose Sparmaßnahmen. Bundeskanzler Raab verkündete im Ministerrat, nachdem er allgemeine Richtlinien für die Einsparungen in den einzelnen Ressorts bekanntgab, daß eine neue Kanzleiforderung zur Vereinfachung des Geschäftsbetriebes in der Zentralverwaltung ausgearbeitet und freigeordnete Stellen nicht mehr besetzt würden.

Es sei von ihm angeordnet worden, daß mit Papier, Büromaterial, ferner mit Licht und Heizung streng gespart werden müsse. Auch die Benutzung von Dienstautos wäre in Zukunft nur auf das Notwendigste zu beschränken. SPOB-Vizekanzler Pittner teilte seinerseits mit, daß er ebenfalls die Nicht-

besetzung freier Dienstposten, ferner die Einschränkung von In- und Auslandsreisen und die Einstellung von Neuanschaffungen angeordnet habe.

Auch die anderen Minister berichteten von ähnlichen Einsparungsmaßnahmen in ihren Ressorts. So will das Innenministerium 12,1 Millionen Schilling durch Rationalisierung auf dem Personalsektor einsparen, während das Finanzministerium 109 Beamte abbauen will. Das Landwirtschaftsministerium will 284 Dienstposten nicht mehr besetzen, wodurch 17,2 Millionen Schilling eingespart werden sollen. Selbst das ohnehin schon so käglig dotierte Außenministerium will einen Einsparungsbeitrag durch Einschränkung von Repräsentationsausgaben und der Teilnehmerzahl bei Delegationen ins Ausland leisten. Alle Minister verpflichteten sich, daß in ihren Ressorts In- und Auslandsreisen erheblich eingeschränkt werden.

In der Bevölkerung sind die Einsparungsmaßnahmen zweifellos mit Befriedigung zur Kenntnis genommen worden. Jedoch in politischen Kreisen erklärt man, daß eine wesentliche Entlastung des Budgets, das 46 Milliarden Schilling für 1961 beträgt, durch diese Maßnahmen kaum zu erwarten sei. Dadurch könnten höchstens 150 bis zu 200 Mill. Schilling eingespart werden.

## Programm der IAEO für 1961

Drei wissenschaftliche Konferenzen u. sieben Symposien sind von der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) im Jahr 1961 vorgesehen. Unter die erste Gruppe fallen die Tagungen über

1. Nuklear-Elektronik, voraussichtlich 15. - 20. Mai in Belgrad (diese Tagung wird mit einer Ausstellung verbunden sein);

2. Anwendung von Radioisotopen in der Tierbiologie und in den medizinischen Wissenschaften (Ort und Zeit der Tagung stehen noch nicht fest). Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) haben ihre Unterstützung zugesagt;

3. Plasma-Physik und kontrollierte Kernfusion, voraussichtlich in der ersten Septemberwoche in Salzburg.

## Henri Hoen zum Bezirkskommissar in Verviers ernannt

MALMEDY. Wie uns offiziell mitgeteilt wurde, ist Herr Henri Hoen, beige Bezirkskommissar in Malmédy, mit Wirkung vom 18. Januar 1961 zum Bezirkskommissar des Arrondissements Verviers ernannt worden. Er tritt damit an die Stelle des am gleichen Tage in den Ruhestand getretenen Bezirkskommissars Francis Bissot.

Wie wir erfahren, soll die Verwaltung in Malmédy weiter bestehen bleiben, es soll jedoch kein neuer beigeordneter Kommissar ernannt werden.



Kommissar Henri Hoen hat sich in den 15 Jahren seiner Tätigkeit in Malmédy und in Eupen große Verdienste um die Bevölkerung unserer Gebiete erworben. Er fand im Jahre 1945, als er ernannt wurde, chaotische Zustände vor. Große Teile, besonders die Kantone Malmédy und St. Vith, waren völlig verwüstet, die Land- und Forstwirtschaft lagen brach und die Bevölkerung hatte schwerste see-

rische und materielle Schäden erlitten. Zudem galt es, die verwaltungstechnische Rückgliederung vorzubereiten und durchzuführen. Erst heute läßt sich ermesen, welch riesiges Arbeitspensum, welch großer Weitaufwand hierzu notwendig waren. Eine Sonderaufgabe zu lösen, wie sie bisher nie in unserem Lande bestanden hat, das hat Henri Hoen erreicht. Wenn unsere Gegend den Wohlstand wieder gefunden hat, wenn unsere Landwirtschaft (die ihm ganz besonders am Herzen liegt) floriert, wenn Wasserleitungen, Wegenetze, Schulen, Kirchen und Gemeindehäuser gebaut wurden, dann ist dies größtenteils der Initiative und der Fürsprache des hervorragenden Verwaltungsbeamten Henri Hoen zu verdanken. Sein größtes Verdienst ist aber in unseren Augen, daß er es verstanden hat, die Gegensätze und Streitigkeiten, die allgemein nach dem Kriege üblich waren, aus der Welt zu schaffen. Wie oft hat er in offiziellen und persönlichen Dingen vermittelnd eingegriffen, streng wo es sein mußte, verständig wo es sein konnte, helfend wo immer es nur möglich war. Von allen großen Fähigkeiten, die er besitzt, sind seine menschlichen am wertvollsten.

Mit der Uebernahme seines neuen Wirkungskreises wird Bezirkskommissar Hoen uns nicht mehr so nahe sein. Er wird sich nicht mehr um alle Einzelheiten u. Kleinigkeiten kümmern und nicht mehr an allen Veranstaltungen teilnehmen können. Sicher ist aber, daß unsere Kantone ihm auch weiterhin am Herzen liegen werden und die beispielhafte Zusammenarbeit mit der Presse nicht darunter leiden wird.

Die St. Vither Zeitung entbietet Herrn Bezirkskommissar Hoen zu seiner Ernennung aufrichtige und herzliche Glückwünsche, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft.

## Alljährig 60.000 Verkehrstote in Europa

GENÈVE. In Europa finden alljährlich über 60.000 Menschen bei Verkehrsunfällen den Tod. Diese Zahl gab der Direktor der Transportabteilung der europäischen Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen, Paul le Vert, bei der Eröffnung einer von 22 Nationen besendeten Ausstellung über Sicherheit im Straßenverkehr in Genf bekannt. Nach Mitteilung le Verts handelt es sich bei 45 v. H. der Verkehrstoten um Zweiradfahrer, bei 25 v. H. um Fußgänger, von denen die Hälfte über 60 Jahre alt ist. In Europa sei die Zahl der Unfälle pro Fahrzeug-Kilometer weitaus größer als in den USA, sagte le Vert.

## Schneepflüge für Präsidentenparade

WASHINGTON. Die Hauptstadt der USA wurde am Donnerstag von einem heftigen Schneesturm heimgesucht. Damit die Parade anlässlich des Amtsantritts von Präsident John Kennedy am Freitagabend durchgeführt werden kann ist eine ganze Armee von Schneepflügen eingesetzt worden. An der Riesenparade nehmen über 30.000 Mann teil.

## Beendigung des Streiks wahrscheinlich am Montag

BRUESSEL. Die Streikbewegung fällt weiter auseinander. Nur in Lüttich und Charleroi ist die Schwerindustrie noch betroffen. Das Koordinations-Komitee für die Streikbewegung wird am Samstag eine wichtige Sitzung abhalten und es wird erwartet, daß bei dieser Gelegenheit der Streikbefehl für das ganze Land zurückgezogen wird.

Inzwischen ist die angekündigte Normalisierung des Eisenbahnverkehrs eingetreten. Sowohl die Personen- als auch die Güterzüge fahren wieder planmäßig.

## Motz hält Neuwahlen für möglich

BRUESSEL. Auf einer Sitzung des liberalen Parteivorstandes am Donnerstagabend in Brüssel, erklärte Präsident Motz man gehe mit großen Schritten einer Auflösung des Parlaments entgegen. Falls man sich sehr beeile, könnten die Neuwahlen bereits vor Ostern stattfinden, er glaube aber eher, daß dies noch bis Mitte April dauern werde.

Auf die Frage, ob bis dahin alle Durchführungserlasse für das Einheitsgesetz herausgebracht worden seien, antwortete Motz, für die wichtigsten sei dies der Fall, wovon mehrere bereits fertig seien.

## Welt braucht völlige Abrüstung

LONDON. Der britische Minister für die Commonwealthbeziehungen, Duncan Sandys, berichtete bei der Rückkehr von einer Reise durch Indien, Pakistan und Malaya, die Mitglieder des britischen Commonwealth seien sich darüber einig, daß die Welt die völlige Abrüstung brauche. Er meine damit die völlige Abschaffung aller Kernwaffen, die völlige Abschaffung aller herkömmlichen Streitkräfte bis auf den Stand, der für innere Polizeiaufgaben benötigt werde. Diese Abrüstung müßte realistischweise vor der Einführung eines wirkungsvollen Inspektions- und Ueberwachungssystems begleitet sein.

## Wurde Lumumba misshandelt?

Soria verlangt sofortige Freilassung

NEW YORK. Die Frage, ob der ehemalige kongolesische Premierminister Patrice Lumumba bei seiner Ueberführung nach Katanga mißhandelt wurde, beschäftigt jetzt die UNO. Die katangese Regierung hat eine Erklärung abgegeben, wonach Lumumba nicht mißhandelt worden ist. Einem Bericht der UNO-Behörden im Kongo zufolge, war das Gegenteil der Fall.

Der sowjetische Delegierte bei der UNO, Sorin, hat von Generalsekretär Hammarskjöld verlangt, dieser solle alles notwendige für eine sofortige Freilassung Lumumbas veranlassen.

Ueber den Ort, an dem Lumumba gefangen wird, gehen die Mutmaßungen weiter. Meldungen wonach er sich in Buluo, bei Jadotville, etwa 130 km nordwestlich von Elisabethville befindet, sind, wurden offiziell weder bestätigt noch demontiert.

## Eisenhowers Abschied

WASHINGTON. Mit einem staatspolitischen, gedankenvollen Bekenntnis, das neben einem Eingeständnis der Enttäuschung über die Fehlschläge seiner Bemühungen um einen Ausgleich zwischen Ost und West eindringliche Ratschläge für die Zukunft enthält, hat sich Präsident Eisenhower in einer Rundfunk- u. Fernsehansprache vom amerikanischen Volk verabschiedet.

Eisenhower betonte, der durch viele Enttäuschungen in der Vergangenheit belastete „Konferenzentscheid“ dürfe nicht zugunsten schroffer politischer Maßnahmen aufgegeben werden. Der scheidende Präsident empfahl die Fortführung einer verhandlungsbereiten Politik, für die er in den vergangenen acht Jahren seiner Regierungszeit oft die entscheidenden Initiativen gegeben habe. Eisenhower sagte, wenn diese Politik aufgegeben werde, würde an ihre Stelle „der sichere Todeskampf auf dem Schlachtfeld“ treten.

Eisenhower betonte, daß seiner Meinung nach die Krisen anhalten würden. Dabei bestände immer die Gefahr, daß man gefährlichen Situationen mit großangelegten und aufwendigen Aktionen entgegenetrete, um eine „wunderbare Lösung“ herbeizuführen. Jeder Vorschlag müsse jedoch im Lichte der Ueberlegung geprüft werden, daß an erster Stelle die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des weltpolitischen Gleichgewichts stehen

müsse, um einer feindseligen atheistischen Ideologie begegnen zu können.

Seinem Nachfolger wünschte der scheidende Präsident alles Gute. Er betonte, daß Amerika heute „die stärkste, die einflußreichste und produktivste Nation der Welt“ sei. Ein wesentliches Element des Friedens zu erhalten, seien die militärischen Vorkehrungen der USA. Die Waffen müßten stark sein und für eine sofortige Aktion bereit, so daß kein potentieller Angreifer in Versuchung geriete, seine eigene Vernichtung zu riskieren. Auf einer anschließenden Abschiedspressekonferenz sagte Eisenhower vor zahlreichen Journalisten, das größte Problem, dem sich sein Nachfolger Kennedy gegenübersehen, sei die unveröhnliche und unverünftige Haltung des kommunistischen Blocks. Diese Haltung sei die Ursache für alle Schwierigkeiten in der freien Welt. Er bezeichnete die Erhaltung des Friedens in einer Zeit, in der Schwäche mit größter Wahrscheinlichkeit einen katastrophalen Krieg heraufbeschworen hätte, als größtes Verdienst seiner achtjährigen Amtszeit.

Er würde sich glücklich schätzen, sagte Eisenhower abschließend, wenn er nach seinem Ausscheiden aus dem Weißen Haus wieder zum Fünf-Sterne-Generaal der amerikanischen Armee ernannt würde. Seine Wiederernennung zum Fünf-Sterne-Generaal würde für ihn eine Befriedigung darstellen. Er würde damit einen persönlichen Titel erhalten.

Januar 1961  
Wetterbericht  
Die Temperatur  
am 21. Januar  
1961

Der Sache  
sind strafbar  
ist, daß der  
Bauabschnitt  
gehalten wer  
haben auf der  
gonnen; denn  
ie zu bohren  
1,3 km kürzer.

Die Fräsen  
Ein Tunnel  
Weltwunder  
für Tag seine  
rieger Geburt.  
ze Kerle sein  
ohrgeräten den  
r sie glauben  
engeistes über  
Gelingen des  
Montblanc!

mel der Welt

Die-Zahlen  
1960  
1959  
1958  
1957  
1956  
1955  
1954  
1953  
1952  
1951  
1950  
1949  
1948  
1947  
1946  
1945  
1944  
1943  
1942  
1941  
1940  
1939  
1938  
1937  
1936  
1935  
1934  
1933  
1932  
1931  
1930  
1929  
1928  
1927  
1926  
1925  
1924  
1923  
1922  
1921  
1920  
1919  
1918  
1917  
1916  
1915  
1914  
1913  
1912  
1911  
1910  
1909  
1908  
1907  
1906  
1905  
1904  
1903  
1902  
1901  
1900

et 1941  
ind Untermeer

et 1905

ht...

die kleine Ziga  
hübschen „Car-  
Aschinen (deren  
ertrag), bedienten  
auch in Presse-  
erwähnt wurde.  
2.000 Quadratfuß  
gareten brachten  
t ca. 150.000 Dol-  
lm der Schaustel-  
lichkeit“ zu sichern.  
berater mit ori-  
entungsweise ver-  
Zeitungen Pho-  
Zigaretten-Girls  
Bars findet), zeit-  
enschafteln von  
s“ holten. Die an-  
ganzen so wie in  
eidet - mit „Dres-  
ionen Beine weit-  
solchen Photos  
adische Redaktion

- einmal anders!

l riß ihn ein  
der Hose. „Du Un-  
s er das Ausmaß  
annte. Dann wand-  
„Nichts zu machen,  
kann ich mich un-  
a.“  
ieder Krach. Anne  
Piet endlich von  
, und zwar sofort!  
r Hund oder ich“,  
m. Piet sah ihr in  
cht und antwortete  
en gelassen: „Wenn  
, dann den Hund!“  
), anhalten ließ und  
ich die Tür öffnete  
r auf einer hollän-  
ellung eine Sonder-  
en zu sehen, die  
ber Gefahr gerettet  
- sah dort und sah  
inen treuen braunen  
a. Das Schild an ge-  
nnte er allerdings  
e meinen Herrn vor  
zeit bewahrt, die  
beraten!“

# INDIEN

## Die einigende Klammer

Die Stimme Indiens als des großen Vermittlers zwischen den Nationen, gewinnt von Jahr zu Jahr mehr an Bedeutung. Pandit Nehru, der Schüler Mahatma Gandhis, dessen starker Wille die einigende Klammer Indiens ist, bleibt trotz der vielen Probleme im eigenen Lande aufgeschlossen gegenüber allen ungelösten Fragen, die den Frieden der Welt bedrohen.

### Armut und Reichtum

Die Grenzstreitigkeiten mit Rotchina, die kommunistischen Erfolge in der indischen Provinz Kerala führten Nehru deutlich die Gefahren des Kommunismus vor Augen. Große Teile der Bevölkerung des Landes sind überaus arm. Und doch verfügt Indien über reiche Schätze, worauf der Asien-Experte Reinhard Albrecht hinweist. „90 Prozent aller asiatischen Eisenerzvorkommen“, so schreibt er in seinem Tatsachenbericht „Asien zwischen Ost und West“ (bei Georg Westermann), „sind knapp 10 Prozent des Weltvorkommens an hochwertigen Erzen, lagern in den Ebenen Indiens. Die bisher von Experten erkannten und überprüften Reserven werden auf rund 9000 Millionen Tonnen sechzig- und höherprozentigen Erzgesteins geschätzt. Die Fachwelt rechnet mit der Entdeckung weiterer mächtiger Erzlager und veranschlagt die Gesamt-Erzreserve der indischen Union auf 12 000 Millionen Tonnen, das heißt, daß Indien am Ende dieses Jahrhunderts der größte Erz- und Stahllieferant der Welt sein dürfte und die USA mit ihrer Erz-Reserve von 6200 Millionen Tonnen zumindest in der Eisenerzeugung überflügelt haben wird.“ Was die landwirtschaftliche Organisation anbetrifft, so führt man in Indien, wie Alfred Fabre-Luce in seinem Reisebericht „Was wird morgen sein...“ (Nannen-Verlag), mitteilt, „in Delhi gern Israel als Beispiel an, das einen hohen Produktivitätsgrad erreicht hat, indem es verschiedene Genossenschaftstypen frei zueinander in Konkurrenz treten läßt. Aber der erfolgreiche Pioniergeist des kleinen Staates Israel fehlt in dem riesigen föderalistischen Indien. Die Agrarreform, die seit langem beschlossen, aber sehr umstritten ist, wurde immer noch nicht durchgeführt. Nehru hat beschlossen, einen Versuch zu machen: Er hat ein Limit für die Höhe des Eigentumsbesitzes festgelegt. Der Kongreß wehrte sich nicht gegen diesen Beschluß, aber viele Mitglieder ließen durchblicken, daß sie die praktische Anwendung zu sabotieren gedächten. Möglicherweise war es ein Fehler von Nehru, diesem Problem den ersten Platz einzuräumen.“ Indien ist zerissen in 2000 Regionskanten. Von allen Staaten der indischen Union weist Madras den höchsten Prozentsatz an Christen auf, nämlich 4,15 Prozent seiner Gesamtbevölkerung. Bei den meisten dieser indischen Christen handelte es sich jedoch wie Hans-Hasso von Velheim-Ostrau in „Der Atem Indiens“ (bei Claassen, Hamburg), betont, „nicht um Erfolge neuer westlicher Missionstätigkeit, sondern um eine natürliche Ausbreitung des alten Thomaschristentums. Nach den neuesten Ergebnissen indischer Forscher soll das Christentum zuerst durch die Auswanderung getaufter Juden nach dem ersten Pfingstfest nach Indien gekommen sein. In Indien wird die Ansicht vertreten, daß der Apostel Thomas im Jahre 52 in Mylapore südlich von Madras landete. Auf dem Berge bei Madras, der noch heute der Kleine Thomas-Berg heißt, soll der Apostel im Jahre 68 den Märtyrertod erlitten haben... Das Jahr 1759 ist bisher der Zeitpunkt der relativ größten Ausbreitung des Christentums in Indien gewesen. In diesem Jahre sind die Jesuiten aus Portugal und dessen Kolonien vertrieben worden. Inzwischen wurden auch die Portugiesen bis auf kleine Reste von den christlichen Holländern, Franzosen und Engländern verjagt, und jeder neue Herrscher hat seine eigene christliche Lehre eingeführt: die Holländer den Calvinismus und das Luthertum, Frankreich den römischen Katholizismus, die Engländer ihre Formen. Kein Wunder, daß die Zahl der Christen in Indien ständig abgenommen hat. Es muß daher als sehr bedeutsam vermerkt werden, daß in der Verfassung der Indischen Union keine Religion als offizielle Staatsreligion anerkannt wird, sondern daß allen Religionen gegenüber das Prinzip größter Toleranz herrscht...“ Der große Unterschied, ja der krasse Gegensatz zwischen Hinduismus und Christentum schon in den Grundfragen mag einer der Hauptgründe sein, warum das Christentum so wenig Ausbreitungsmöglichkeiten in Indien hat. Auch der Islam versuchte vergeblich, Indien zu erobern. „So oft von feindlichen Horden und bewaffneten Eroberern mißhandelt“, schreibt Max-Pol Fouchet in seinem Bildband „Tempelplastik der Inder“ (bei Henry Goverts, Stuttgart), „assimilierte Indien die Eindringlinge, duldete sie, ohne seine Seele zu verlieren, ändert sie früher oder später und weist sie wieder von sich, wenn sie ihm nicht nachgeben. Sechs Jahrhunderte muslimanischer Besatzung hätten es vernichten können. Der Islam indessen setzte sich damit auseinander und versuchte mit seinem Fanatismus und seiner kriegerischen Grausamkeit die Menschen zu vernichten, die von den Sektierern eines unerbittlichen Monotheismus für Götzendiener gehalten wurden, und ihre Bilder zu zerstören. Tempel wurden niedrigerissen, Menschen massenweise gemartert und zu Sklaven gemacht. Das Gesetz Allahs schien zu triumphieren. Einzig der Buddhismus litt wirklich unter diesen Mißhandlungen. Der Brahmanismus in seiner Geschmeidigkeit und Vielfalt entging den zerstörerischen Händen: In der Tat versuchten die Muslimen den Glauben des eroberten Landes mit ihrem eigenen zu verbinden...“

**Des Kaisers Traum**  
Der Mogulkaiser Akbar (1556 bis 1605) träumte davon, ein „Religionshaus“ zu bauen, in dem die Christen Gäste sein sollten. Solche in den Tempeln von Orcha steingewordene Versuche bieten eine Vorstellung von vergangener Herrlichkeit.

# Was geht dich an

## Die moderne Frau bleibt länger jung

### Das Erscheinungsbild hat sich gewandelt

Die moderne Frau bleibt länger jung. Das ist eine Tatsache, die sich nicht mehr übersehen läßt. Die Frauen freuen sich — die Männer schmunzeln, wenn sie ehrlich sind — und die Wissenschaft nennt das Ganze kurz und unverständlich die „Retardation“, d. h. Hinausschiebung des Alterwerdens.

Die Wissenschaft bemüht sich darum, zu klären, ob es sich bei der „Retardation“, die bei einem Großteil des weiblichen Geschlechts beobachteten Erscheinung der letzten Jahre, um eine echte biologische Verzögerung des Alterwerdens oder nur um ein scheinbares, etwa durch Mode oder gesellschaftliche Sitten vortäusches Phänomen handelt.

Tatsächlich hat das Erscheinungsbild der Frau im Alter von fünfzig bis sechzig Jahren in unserer Zeit im Vergleich mit dem der gleichaltrigen Frau um die Jahrhundertwende eine entscheidende Veränderung erfahren. Vor fünfzig Jahren war das Aussehen der Frau um fünfzig — von Ausnahmen abgesehen — das einer würdigen, dunkel und unauffällig gekleideten Matrone mit langem Rock, deren Beine für die Umwelt nicht mehr existierten. Ihre Frisur war streng, häufig durch eine Art Haube verdeckt. Ihr Alltag spielte sich in einer der Außenwelt und dem Berufsleben völlig abgewandten Umgebung ab und war vor allem den Kindern und Enkeln gewidmet.

Ein großer Teil der Frauen zwischen fünfzig und sechzig — und darüber — unterscheidet sich heute dagegen in Kleidung, Bewegungsformen und Beteiligung an gesellschaftlichen Ereignissen nur noch sehr wenig von den Frauen um dreißig. Moderne Frisur und Kosmetik tun das Ihre dazu. In diesem Zusammenhang muß natürlich gesagt werden, daß es sich sowohl bei dem Phänomen der Reife-Beschleunigung als auch bei der Verzögerung des Alters vorwiegend um eine großstädtische und — noch nicht — um eine ländliche Erscheinung handelt.

In der Ergründung der Ursachen für diesen lebensfreundlichen Prozeß lassen sich mehrere psychologische Zusammenhänge erkennen: Der Ehemann von einst traf an der Arbeitsstätte

praktisch ganz ausschließlich Männer der verschiedensten Altersstufen an, kaum jemals Frauen. Heute dagegen ist der Mann in seinem Betrieb von einer großen Anzahl von Frauen aller Altersstufen umgeben, die sich seit den Weltkriegern ihre Arbeitsplätze in den verschiedensten Büros und Werkstätten erobert haben. Diese Tatsache veranlaßt Ehefrauen leicht dazu, in den Kolleginnen des Gatten Konkurrentinnen um seine Zuneigung zu sehen. Darauf bemühte sich ein nicht kleiner Teil der Ehefrauen, sich in allen äußeren Dingen nicht mehr so gehen zu lassen, wie das ehemals der Fall gewesen war.

Von der körperlichen Pflege angefangen über Ernährung und Kleidung bis zum Streben nach einer größeren Bildung läßt sich nunmehr das „Sich-jung-Erhalten“ der reifen Frau verfolgen. Und nicht zuletzt haben auch Film und Fernsehen ihren Anteil an dieser Entwicklung.

Neben dem „Konkurrenz-“ oder „Eifersuchts-Faktor“ kommt jedoch mit Sicherheit auch die stärkere Inanspruchnahme vieler moderner Frauen durch einen Beruf bei gleichzeitiger Führung des Haushalts ohne Hilfskraft hinzu. Ein solches ständiges Training und „In-Fahrt-Bleiben“ bis ins höhere Alter hinein kann gleichfalls zur Verzögerung des Alters beitragen.

Selbstverständlich ist diese Art der „Retardation“ niemandem als Gratis-Geschenk des Zwanzigsten Jahrhunderts in den Schoß gefallen. Neben der schon erwähnten Körperpflege einschließlich sportlicher Betätigung, der geschickteren Kleidung, der geistigen Schulung, der jung erhaltenden Berufspflichten, gewissen kosmetischen Hilfs-Künsten und Kosmetik tun das Ihre dazu, daß eine ganz energische Umstellung der Ernährung eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt.

Die heutigen Schlankheits-Bestrebungen kommen den Empfehlungen der Stoffwechsel-Spezialisten und Herz-Fachleuten durchaus entgegen.

Nicht zuletzt auf Grund dieses intensiveren Achtsams auf die organischen Vorgänge im menschlichen Körper sprechen die Ergebnisse



FREUDE MANCHERLEI ART

macht der frischgefallene Schnee. Franz kann es nicht lassen, er muß schnell eine himmlische Kostprobe nehmen. Noch zeigt der Schnee ja sein strahlendes Weiß. Sobald sich jedoch Staub und Schmutz mit ihm vermischt haben, sind derartige „Apertifs“ gefährlich.

der durchgeführten Untersuchungen dafür, daß eine bedeutende Verschiebung der Menopause, der Wechseljahre, in ein späteres Alter stattgefunden hat. Der Prozentsatz der Frauen, die erst nach dem 45. Lebensjahr in die Menopause eingetreten sind, stieg in den letzten neunzig Jahren immerhin von 59,5 auf nunmehr 76 Prozent. Das bedeutet, daß nun sechzehn von hundert Frauen, die anno 1880 „alt“ gewesen wären, noch im Vollbesitz ihrer zum Leben — und auch nicht zuletzt zur Freude ihrer Familie — notwendigen Kraft sind.

### Einer biß an

Eine gewichtige Persönlichkeit des Meeres ist dem spanischen Staatschef General Franco ins Netz gegangen: Auf der Fahrt von San Sebastian nach La Coruna hievte er einen 14 Meter langen und 20 000 Kilo schweren Pottwal an Bord seiner Jacht „Azor“. Elf Stunden hatte der General zu tun, bis er endlich über den Fisch gesiegt hatte. Im Hafen von La Coruna stellte er sich dann mit seiner Beute den Fotografen.

# Geldsackraub von Kingsey beunruhigt Kanada

## Täter erschossen fluchtunfähigen Komplizen

Der Wildwestüberfall auf den Eisenbahnzug Montreal-Quebec, bei dem sechs maskierte Männern 15 versiegelte Geldbehälter in die Hände fielen, hat in Kanada um so mehr Aufsehen erregt, als das letzte Verbrechen der gleichen Art schon 40 Jahre zurückliegt. In dieser langen Zeit blieben die Züge von Eisenbahnbanditen verschont, und man hofft, daß die Räuber vom Bahnhof Kingsey den Mounties ebenso in die Hände fallen wie die „Drei Kosaken“, welche von 1920 bis 1924 die Bevölkerung von Crow's Nest in den zerklüfteten Ausläufern der Rocky Mountains zwischen Alberta und British Columbia in Angst und Schrecken versetzten.

Die drei russischen Einwanderer Ausby Auloff, Sergei Ackroff und Mike Basoff erwarteten an einem Augusttag des Jahres 1920 im Pacific Railway Nr. 63 einen Schmuggler, der in den Tagen der Prohibition flotte Geschäfte mit verbotenem Whisky betrieb. Er verkaufte ihn an Bergarbeiter, Tangel-Tangel-Kneipen und Trapper, die bar bezahlten. Das Geld zahlte er auf eine Bank in Lethbridge ein und hob jede Woche einen ansehnlichen Betrag ab, um Nachschub einzukaufen. Das wußten die „Drei Kosaken“, welche ihn im Pacific-Express ausnehmen wollten. Der Schmuggler aber hatte etwas gewittert und verließ den Zug rechtzeitig auf einer anderen Station. Die drei geprellten Räuber gerieten darüber in maßlose Wut, schlugen den Kontrolleur Sam James nieder, brachten den Zug vor Sentinel in Alberta zum Stehen und raubten sämtliche Passagiere aus, die sie mit Pistolen in Schach hielten. Dann flüchteten sie in die Wälder.

Eine Großfahndung setzte ein. Ueberall hing der Steckbrief der Bahnräuber. Eines Tages sah der Friedensrichter von Belleville, wie drei Fremde das Plakat mit den Bildern studierten, darüber lachten und sich in ein benachbartes Restaurant setzten. Er rief die Polizei, man umstellte das Lokal, schwebewaffnete Polizisten betreten es und wollten die erkannten Täter verhaften. Diese zogen die Pistolen und schossen einen Mountie tot. Ein

weiter wurde verwundet. Aber auch Ackroff wurde verletzt. In diesem Augenblick zögerte Mike Basoff keinen Augenblick und tötete den fluchtunfähigen Komplizen, damit er ihn nicht Auloff nicht verraten konnte, die entkamen.

Die Fahndung wurde bis in die USA hinein ausgedehnt. Ueberall bildeten sich freiwillige Suchtrupps. Schließlich meldete sich eine alte Frau, die ein einsames Häuschen bewohnte und von einem erschöpften Mann mit vorgehaltener Pistole gezwungen worden war, ihm Essen zu geben. Das war eine Spur. Eine zweite wurde aufgenommen, als ein Kutscher unter gleichen Umständen einem Tramp Feuer geben mußte. Constabler nahmen die Suche auf. Hundertmal kam falscher Alarm. Dann aber wurde ein Tramp verhaftet — Basoff! Erschöpft von der Flucht leistete er keinen Widerstand, wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet. Den Aufenthalt von Ausby Auloff verriet er nicht.

Ein Brief wurde dem dritten Kosaken zum Verhängnis. Er hatte ihn an Basoff geschrie-

ben. Eine bei dem Zugüberfall gestohlene Uhr gab den zweiten Hinweis. In Seattle wurde Auloff 1924 verhaftet. Die sieben Jahre Zwangsarbeit, die er bekam, überlebte er nicht. 1928 starb er als letzter der drei gefährlichsten Eisenbahnbanditen.

### Gasmann mit Streichholz

Joseph Warren aus London war ein wohlhabender Textilfabrikant, als der Mann vom städtischen Gaswerk seine Fabrik betrat. Als der Gasmann das Grundstück verließ, war Mr. Warren ruiniert. Mr. Warren hatte den Installateur gerufen, weil es in seinen Räumen unerkennbar nach Gas roch. Irgendwo, so kombinierte er, müsse ein Loch in der Gasleitung sein. — Der Gasmann — sich dieser Ansicht an und entzündete ein Streichholz, um das Loch rasch aufzufinden — fand es bald. Eine gelbe Stichflamme — bezeichnete die Stelle, und der Gasmann sagte befriedigt: „Na, da haben wir es ja“ — Unglücklicherweise entzündete die Stichflamme jedoch die hölzerne Decke. Die Fabrik brannte vollständig nieder.

# „Mister Big“ wurde ausgeschaltet

## Letzter der großen Spielhökönig

Als letzten der großen Bookie- und Spielhökönig Amerikas hat es Tony Accardo erwischt. Er erhielt sechs Jahre Gefängnis und eine Geldstrafe von 15 000 Dollar aufgebürdet, wie üblich wegen Steuerhinterziehung. Nun bleiben für die Polizei nur noch die mittleren und kleinen Ringleader auf dem Sektor des Glücksspiels, der Erpressung von Nachtclubs und der schwarzen Wettbüros übrig. Frank Costello zog sich im Gefängnis den Krebs zu. „Mondgesicht“ Frank Erickson wurde 1950 abgehalftert und kam nicht wieder hoch, und Harry Gross machte man wegen Aussageverweigerung durch Ordnungsstrafen fertig. 60 zu je vier Wochen ergaben fünf Jahre, die ohne vorzeitige Entlassung abgesehen werden mußten.

Accardo, auch „Mister Big“ und „Tough Tony“ genannt, nahm in der Hierarchie der

Glücksspielbosse unbedingt den ersten Platz ein. Er ist direkter Nachfolger Al Capones, zu dessen Organisation er vor mehr als 30 Jahren stieß. Als Capone über hinterzogene Steuern stolperte, trat das Triumvirat Accardo-Ricca-Campagna an seinen Platz. Man weiß heute noch nicht, ob Accardo die beiden Mitherrscher hinterlistig überspielte oder nicht. Sie wurden sehr schnell verhaftet. Als sie zu „singen“ drohten, griff Accardo in die Tasche und bezahlte ihre Steuerschulden, nach dem sie zwei Jahre gessen hatten.

„Tough Tony“ konnte das tun, er war Multimillionär geworden. Aus seinem Spielhökönig syndikat zog er monatlich mindestens 150 000 Dollar, Nachtclubs führten 2 bis 3 Prozent des Umsatzes als Tribut an ihn ab, und auch eine Kette illegaler Buchmacherbüros gehörte ihm. Wer in seinen Geschäftsbereich eindrang, bekam die Kugel. Bis heute wurde ihm noch nicht der Mord an James Ragen in Miami Beach bewiesen, den man ihm in die Schuhe schiebt.

Vor dem Kefauver-Ausschuß benahm er sich geschickter als Costello und hatte bei jeder Verhaftung — und deren waren nicht wenige — mehrere Advokaten zur Hand, die ihn sofort herausschoben. Er war auch nie so dummgewie wie Mickey Cohen, der sich beim Umlernen eines Rivalen zu nahe am Tatort aufhielt. Aber daß ihn ein rotlackierter Roadster, den er als Geschäftswagen angeben hatte, um ein paar tausend Dollar zu sparen, daß ihn ein licherliches Auto wegen Steuerhinterziehung ins Gefängnis bringen könnte, das hatte selbst der durchtriebene Tony nicht bedacht.

# „Souvenirs, Souvenirs...“

## Deutsche kaufen Eiffeltürme

Täglich werden in Paris schätzungsweise 800 bis 900 kleine Eiffeltürme an ausländische Touristen verkauft. Der billigste in Gestalt einer Plastikbroche kostet einen halben Franc, der teuerste mit Marmorsockel und Thermometer 3500 Francs. Dazwischen liegen Nachbildungen jeglicher Größe und Preisklasse. Deutsche, Spanier, Italiener, Belgier und Niederländer nehmen als Souvenir meistens einen Eiffelturm mit der blau-weiß-roten Trikolore mit den nächsten Platz in der Rangliste nehmen kleine Statuen von Napoleon und der Jungfrau von Orleans ein, die von Engländern gern gekauft werden, wahrscheinlich weil ihre Vorfahren gegen sie kämpft

haben. Erst an vierter Stelle kommt eine Nachbildung der Venus von Milo aus dem Louvre.

Reisende aus den USA haben einen anderen Geschmack, sie kaufen den „Darwinaffen“, die Kleinplastik eines Schimpansen, der nachdenklich einen Menschenschädel betrachtet. Offensichtlich wollen sie damit einen Hamlet-Konflikt auf dem heimatischen Schreibtisch abregieren. Als beste Souvenirkäufer werden augenblicklich die Deutschen angesehen, die nicht nur viel kaufen, sondern auch jeden Preis zahlen. Italiener und Spanier feilschen, während der Andenkenhunger der Engländer merklich nachgelassen hat.



## Wie steht es

ST. VITH. Nur wenig ist bis jetzt die diesjährige St. Vither Karneval Oeffentlichkeit gedrungen. In den vergangenen Jahren den hiesigen Karneval gespde, so war es oft, um unerfrenere Zwischenfälle aufzub diesem Jahre ist in aller 5 im November mit den Vorber gefangen worden. Es wurde ausschub gebildet, dem alle gesellschaftlichen und -gruppen Vor einiger Zeit, nachdem irgen das theoretische Geripp worden war, trafen sich Fes Vereine, sowie einige am teressierte Privatleute. In sammlung, an der etwa 40 nammen, zeigte es sich daf wieder Spaß am Wagenba der Zusammenstellung von pen gefunden hat. Nach dem Straßenverhältnissen entp

## bei den L

MANDERFELD. In bester E noch die von der KG. „Lusthaler“ im vorigen Jahre Kappensitzung. Am kommenden die Saal Thelen erne punkt einer karnevalistisch tung, die unter dem Moti lastet dir 'nen Ast'.

In Manderfeld wird der Veranstaltung, nicht wie a Füllung der Vereinskasse manzerung eines Karnev nutzt. Hier dient er einem und zwar der Nikolausbesuch Schuljugend. Diese liegt ne Ferne, umso richtiger ist e valzeit dazu auszunutzen, besorgen, die man später n her einbekommen würd feld hat man dies sehr gu wie sowohl die Begeister vorjährigen Kappensitzung der Nikolausbescherung un stellt haben. Ueberhaupt n nevalgesellschaft am Ver

# Der bl Exp

Kriminalroman von Ago Copyright by Alfred Sch Presseberichte durch Dukaspres/III

### 7. Fortsetzung

Lenox überflog den Art Erregung ihrer Mutter zu Und wenn schon! So doch ununterbrochen. Alt sich nicht satt essen un uen Dörfern wohnen, pfleg ihren ergebenen Gesellsch paar Millionen zu hinter „Vielleicht ist übrige mögen gar nicht so groß, Die Zeitungen sind so Aber selbst, wenn man zieht“ —

„Uns hat sie es doch lassen“, sagte Lenox.

„Natürlich nicht, Kind. Mädel, diese Katherine G llich eine Cousine von mi vor! Und ich frage mich

„Was für uns dabei beendete Lenox den vor angefangenen Satz. Lady Tamplin warf ih nen vorwurfsvollen Bli hatte die schlechte Eij Dinge beim rechten Nam „ich frage mich“, began aus neue, ihre künstler tem Augenbraunen zus ob — o guten Morgen,

# Nachrichten AUS UNSERER GEGEND

## Wie steht es um dem St. Vither Karneval? Prinzenfrage geklärt

ST. VITH. Nur wenig ist bisher über den diesjährigen St. Vither Karneval an die breite Öffentlichkeit gedrungen. Dies ist eigentlich ein gutes Zeichen, denn wenn in den vergangenen Jahren viel über den hiesigen Karneval gesprochen wurde, so war es oft, um unerfreuliche kleinere Zwischenfälle aufzubauchen. In diesem Jahre ist in aller Stille bereits im November mit den Vorbereitungen angefangen worden. Es wurde ein Festausschuß gebildet, dem alle Karnevalsgesellschaften und -gruppen angehören. Vor einiger Zeit, nachdem in großen Zügen das theoretische Gerippe aufgestellt worden war, trafen sich Festausschuß u. Vereine, sowie einige am Karneval interessierte Privatleute. In dieser Versammlung, an der etwa 40 Personen teilnahmen, zeigte es sich daß man hier wieder Spaß am Wagenbau und an der Zusammenstellung von Kostümgruppen gefunden hat. Nach dem letzten, den Straßenverhältnissen entsprechend et-

was kläglichen Zuge wird St. Vith am Karnevalssonntag einen Zug bieten, wie man ihn lange hier nicht mehr gesehen hat. Zu gegebener Zeit kommen wir näher darauf zurück.

Ein Rätselraten ist immer die Frage: Wer wird Prinz? Sehr lustig und unterhaltsam für das Publikum, sehr viel Arbeit und Takt voraussetzend für die Veranstalter. Fassen wir es als gutes Omen auf, daß der Prinz nunmehr feststeht. Er entstammt, der alten Tradition gemäß, dem Junggesellenverein, ist gut aussehend und nett und selbst aktiv seit Jahren im Junggesellenverein tätig. Damit ist die erste Vorbedingung für das Gelingen des Karnevals gegeben. Die Proklamation der neuen Tollität findet am Sonntag, dem 29. Januar im Saale Evenknot, im Rahmen einer Prunksitzung statt, die wie immer von der Blau-Weißen Republik organisiert wird. Auch hier läßt sich alles bestens an.

## Kappensitzung bei den Lustigen Frankenthalern

MANDERFELD. In bester Erinnerung ist noch die von der KG „Lustige Frankenthaler“ im vorigen Jahre abgehaltene Kappensitzung. Am kommenden Sonntag steht der Saal Thelen erneut im Mittelpunkt einer karnevalistischen Veranstaltung, die unter dem Motto steht „Du lachst dir 'nen Ast“.

In Manderfeld wird der Erlös dieser Veranstaltung, nicht wie anderswo zur Füllung der Vereinskasse oder zur Finanzierung eines Karnevalszuges benutzt. Hier dient er einem guten Zweck und zwar der Nikolausbescherung für die Schulkinder. Diese liegt noch in weiter Ferne, umso richtiger ist es, die Karnevalssitzung dazu auszunutzen, Finanzen zu besorgen, die man später nur viel schwerer hereinbekommen würde. In Manderfeld hat man dies sehr gut verstanden, wie sowohl die Begeisterung bei der vorjährigen Kappensitzung als auch bei der Nikolausbescherung unter Beweis gestellt haben. Ueberhaupt nimmt die Karnevalsgesellschaft am Vereinsleben teil.

So zeigte sie sich beim Oberbayernfest im vergangenen August mit einem Wagen, der einen Rückblick auf das Manderfeld von vor 100 Jahren gab und allgemein (auch vom Fernsehen) besonders gelobt wurde.

Präsident Georg Scholzen, Schriftführer Albert Thelen und Sitzungsleiter Nikolaus Schröder haben im Einklang mit den vorhandenen eigenen Kräften ein Programm aufgestellt, das ganz sicher seine Wirkung auf das Publikum nicht verfehlen wird. Wir wollen die Einzelheiten dieses Programms nicht vorweg nehmen. Verraten wir, daß nicht weniger als 10 Bütenreden, Vorträge, lustige Gesänge und andere Attraktionen geboten werden.

Erwähnen wir noch, daß der Musikverein St. Lambertus bei der Veranstaltung mitwirken wird.

Sicher wird den tüchtigen Frankenthalern der verdiente Erfolg am Sonntag beschieden sein.

## Stallungen und Werkstatt abgebrannt

LOMMERSWEILER. Am Donnerstag abend gegen 6.30 Uhr entstand im landwirtschaftlichen Anwesen des Herrn Schmitz - Jodocy in Lommersweiler ein Brand, der sich schnell ausdehnte. Die schnell eingetroffenen Feuerwehren von Neidingen und St. Vith konnten nach vierstündiger Arbeit das Wohnhaus retten. Die Stallungen und die Werkstatt fielen den Flammen zum Opfer. Während die St. Vither Bezirksfeuerwehr abrücken konnte mußte eine Brandwache der Neidinger Feuerwehr an Ort und Stelle bleiben, um den noch schwelenden u. mehrfach wieder aufflackernden Brand unter Kontrolle zu halten.

Man muß sich fragen, was passiert wäre, wenn Lommersweiler nicht vor einigen Jahren ein Wasserversorgungsnetz erhalten hätte, welches reichlich Wasser für die Pumpen lieferte.

## WIMA - SÄGE



unglaublich  
190 Fr.  
monatlich  
oder  
1.995 Fr.  
Barzahlung

45 Kg. - zusammenlegbar, 1/2 PS-Motor mit automat. Antrieb komplett: Kreis- säge 28 Zm - Treibriemen, Netzanschluß- kabel, Breitenregler, Locheisen, Tisch- platte 50 X 70 FREI ins HAUS GELIEFERT. Für Prospekte bitte schreiben an:

„SCIE WIMA“ Squire des Latins,  
6, Brüssel-Elsene, Telefon 47.67.03

Hersteller: Ateliers WIAME  
Jambes, Telefon 303.33

## MITTEILUNGEN DER VEREINE

### Oudler hat einen Prinzen

OULDIER. Die gestrige Versammlung der K. G. Grün - Weiß Oudler war nicht ganz befriedigend besucht. Trotzdem gegen 10 Uhr alles am Nullpunkt angelangt war, und die Zukunft nicht rosig aussah, klappte es noch und gegen 11 Uhr war der Prinz nach längerer Debatte gefunden. Unser diesjähriges Motto heißt: „Bei uns wird nicht gestreikt“. Dies hat sich in dieser Versammlung nochmals bewährt.

Am 29. Januar wird der Prinz sein hohes Amt antreten und wir können jetzt schon sagen, daß man aus dem Staunen nicht herauskommen wird.

Was den Rosenmontagszug angeht, so wird dieser alle Erwartungen übertreffen. Ueber sein Ausmaß sind sogar die Mitglieder der Gesellschaft überrascht. Es wird dieses Jahr nochmals ganz groß. Wenn der Wettergott uns noch etwas behilflich ist, wird alles bestens klappen.

## Seltsame Überwinterung im Reich der Tiere

Bericht von Lehrer E. Gennen

### 1. Die Vogelwelt:

Wenn im Spätherbst einerseits Nässe, Kälte und Nahrungsmittel die Vogelwelt bedrohen, verläßt insgesamt zwei Drittel ihres Bestandes in Europa, sowie auch in anderen Erdteilen, das Brut- oder Aufenthaltsgebiet. Andererseits jedoch handelt es sich um einen inneren vererbten Wandertrieb, der sie zur alljährlichen Abreise zwingt! Nach wochenlangem Sammeln auf Feldern, Telefon- oder Hochspannungsdrähten, verlassen sie dann eines guten Tages ihre Sommerheimat um scharenweise in den südlich gelegenen Gebieten Europas oder gar bis nach Südafrika zu fliegen, wo ihnen der Tisch reichlich gedeckt ist.

Dem heutigen Flugverkehr ähnlich, besitzen auch die Zugvögel bestimmte Zug- oder Flugstraßen, die durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder eingeschlagen wurden. Diese Straßen könnte man auch als „Heeresstraßen der Vogelwelt“ bezeichnen. Ohne Gefahren verläßt die Reise jedoch nicht. Wetterfaktoren wie Sturm oder Nebel, Fang oder Abschub, Verletzungen, Erschöpfung oder Krankheiten behindern allzuoft die weite Reise. Die Zugvögel fliegen allerdings nicht in ununterbrochenem Fluge bis an ihr Ziel. Mehrfach wird dieser für mehr oder weniger längere Rasten an günstigen Nahrungsplätzen unterbrochen. Jedoch beim Überfliegen von Meeren erhöht sich die Tagesleistung da der Flug nicht unterbrochen werden kann.

### Die verschiedenen Zugwegsysteme:

Das Europa-Zugwegsystem. So zieht z.B. der mitteleuropäische Weiße Storch unter Umgehung der Alpen und Mittelmeeres einmal über Südost-Frankreich, Ostspanien und die Meeresenge von Gibraltar nach Afrika, das anderemal am Ostrand der Karpaten entlang über den Bosphorus (Landenge zwischen dem Marmara-Meer und dem Schwarzen Meer) durch Kleinasien, Syrien, überfliegen das Rote Meer, Äthiopien, Tanganjikagebiet, Rhodesien und weiter nach Kapland. In Amerika unterscheidet man das Atlantische-Zugwegsystem (von Westgrönland, Nordost-Kanada und Labrador nach Florida, den Bahama-Inseln und den Antillen, z.T. bis nach Südamerika), das Mississippi-Zugwegsystem (vom mittleren Kanada in das Mississippital z.T. nach Südamerika), das Rocky-Mountains-Prairie-Zugwegsystem (von Alaska an der pazifischen Küste entlang nach Kalifornien, z.T. weiter nach Mittel- und Südamerika).

In Asien gibt es auch verschiedene Zugwegsysteme. So z.B. fliegt ein Vogel der sibirischen Tundra 35.000 km bis nach Australien oder Neuseeland. Indische Zugvögel fliegen in einem Ohnehaltflug von 3.000 km nach Afrika.

### Flugleistungen:

Die bei uns nistenden Schwalben legen zweimal im Jahre eine Strecke von 10.000 km zurück. Der in Norddeutschland nistende Storch legt diese Strecke in etwa 80 bis 100 Tage zurück. Durch den schnellen Flug benötigen die Schwal-

Fortsetzung auf Seite 4

## Mütterberatung in St. Vith

am Mittwoch, dem 25. Januar findet die kostenlose Mütterberatung, nachmittags von 14.30 bis 16.30 Uhr in der Fürsorgestelle, Major Longstraße, durch den Herrn Dr. Heymans statt.

## Der wöchentliche Ruhetag für Lebensmittelgeschäfte

ST. VITH. Wir haben in unserer Donnerstagsausgabe über die neuen Bestimmungen bezüglich des wöchentlichen Ruhetages für die Lebensmittelgeschäfte berichtet. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Inkrafttreten dieser Maßnahmen vom 22. Januar auf den 6. Februar verschoben worden.

Erwähnen wir noch, daß auch die Metzgereien unter die Bestimmungen bez. des wöchentlichen Ruhetages fallen.

## Gemeinderatssitzungen

In Büdingenbach: am kommenden Mittwoch, dem 25. Januar, abends 7 Uhr.

In Thommen: am Donnerstag, dem 26. Januar, um 2 Uhr nachmittags.

## Berichtigung

Wir werden gebeten, richtigzustellen, daß die Kappensitzung der KG Lustige Frankenthaler in Manderfeld nicht um 9.30 Uhr sondern um 19.30 Uhr abends im Saale Thelen beginnt.

## Mitteilung

an die Angehörigen des  
3. Ardennenjäger-Bataillons  
VIELSALM. Das 3. Ardennenjäger - Bataillon teilt hierdurch mit, daß sich die Soldaten der deutschsprachigen Kompanien im Einsatz befinden. Es ist somit zwecklos, dieselben Sonntag in Vielsalm besuchen zu wollen.

## Prophylaktische Fürsorge

ST. VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt am Mittwoch, dem 25. Januar 1961, von 9.30 bis 12.00 Uhr Neustadt, Talstraße.  
Dr. Grand, Spezialist

# Der blaue Express

Kriminalroman von Agatha Christie

Copyright by Alfred Scherz -  
Presseberichte durch  
Dukaspress/Illupress Gmbh.

### 7. Fortsetzung

Lenox überflog den Artikel, ohne die Erregung ihrer Mutter zu teilen.

Und wenn schon! So was passiert doch ununterbrochen. Alte Damen, die sich nicht satt essen und in abgelegenen Dörfern wohnen, pflegen gewöhnlich ihren ergebenden Gesellschafterinnen ein paar Millionen zu hinterlassen.“

„Vielleicht ist übrigens das Vermögen gar nicht so groß, wie es heißt. Die Zeitungen sind so unzuverlässig. Aber selbst, wenn man die Hälfte abzieht!“

„Uns hat sie es doch nicht hinterlassen“, sagte Lenox.

„Natürlich nicht, Kind. Aber dieses Mädel, diese Katherine Grey, ist eigentlich eine Cousine von mir. Stell dir nur vor! Und ich frage mich -“

„Was für uns dabei zu holen ist“, beendete Lenox den von ihrer Mutter angefangenen Satz.

Lady Tamplin warf ihrer Tochter einen vorwurfsvollen Blick zu. Lenox hatte die schlechte Eigenschaft, alle Dinge beim rechten Namen zu nennen.

„Ich frage mich“, begann sie geduldig aus neue, ihre künstlerisch gezeichnete Augenbrauen zusammenziehend, „ob - o guten Morgen, Chubby, mein

Liebling. Gehst du Tennis spielen? Wie nett.“

Chubby - dies war Lady Tamplins Kosename für ihren Gatten - blickte sie freundlich an, murmelte leichthin: „Wie blendend du in diesem pfirsichfarbenen Dingsda aussiehst“, und verschwand eilig über die Stiege der Veranda.

„Der Hebe Junge“, sagte Lady Tamplin, ihrem Gatten zärtlich nachblickend - „aber was wollte ich nur sagen? Ja, richtig!“ - sie schaltete ihre Gedanken wieder auf das Geschäftliche um - „ich frage mich nur -“

„Nun sag doch endlich einmal, Mama, was du dich fragst!“

Nun denn, mein Kind. Ich frage mich, ob es nicht sehr nett wäre, wenn ich der lieben Katherine vorschlagen würde, uns hier zu besuchen. Sie wird doch sicher den Wunsch haben, in die Gesellschaft eingeführt zu werden. Es muß viel angenehmer für sie sein, wenn ich das besorge, und nicht fremde Leute. Ein Vorteil für sie und ein Vorteil für uns.“

„Wieviel glaubst du aus ihr herauspressen zu können?“ fragte Lenox.

Ihre Mutter sah sie strafend an und murmelte:

„Natürlich müßte irgendeine finanzielle Abmachung getroffen werden. Du weißt doch - die Börsenverluste - dein armer Vater -“

„Und jetzt Chubby. Er ist auch ein teures Vergnügen.“

„Soweit ich mich erinnere, war sie früher ein nettes Mäddchen“, murmelte Lady Tamplin, ihren eigenen Gedanken nachhängend. „Ruhig, bescheiden, keine Schönheit, und sie ist nie den Männern nachgelaufen.“

„Du meinst also, sie wird Chubby nicht gefährlich werden?“

Lady Tamplin war gekränkt. „Chubby würde niemals -“

„Nein“, sagte Lenox, „das glaube ich selbst nicht. Er weiß sehr genau, was er an dir hat. Unter anderem finanziell.“

„Liebling, du drückst alles so derb aus.“

„Entschuldige“, sagte Lenox. Lady Tamplin raffte die „Daily Mail“, ihr Neglige, ihre Handtasche und verschiedene andere Gegenstände zusammen.

„Ich werde der lieben Katherine sofort schreiben und sie an die schönen, alten Zeiten in Edgeworth erinnern.“

Sie lief in das Haus, ihre Augen blickten entschlossen.

Katherine erhielt den vier Seiten langen Brief am Morgen ihres Eintretens in London. Sie steckte ihn in ihr Handtäschchen und begab sich auf den Weg zu Mrs. Harfields langjährigen Rechtsanwältin und Vermögensverwalterin.

Der Advokat empfing sie mit väterlichem Wohlwollen, und nach Besprechung einiger Formalitäten übergab ihm Katherine den Brief, den sie von den Verwandten der Verstorbenen erhalten hatte.

Der Rechtsanwalt las das Schreiben durch und lächelte.

„Ein recht plumper Versuch, Miß Grey. Ich brauche ihnen wohl nicht erst zu versichern, daß diese Leute nicht den geringsten Anspruch auf das Testament haben und es vollkommen rechtsgültig ist.“

„Das hatte ich mir gedacht.“

„Wie dumm die Menschen manchmal sind. An Stelle dieser Leute hätte ich viel eher an ihre Großmutter appelliert.“

„Darüber wollte ich eben mit Ihnen sprechen. Ich möchte den Verwandten der Verstorbenen eine gewisse Summe zum Vermögen lassen.“

„Sie haben keinerlei Verpflichtungen hierzu.“

„Das weiß ich.“

„Außerdem würden sie es auch falsch auffassen - als eine Art Schuldbewußtsein. Nehmen würden sie das Geld natürlich. Aber nachher würden sie erst recht über Sie herfallen.“

„Das weiß ich alles, und trotzdem möchte ich bei meinem Entschluß bleiben. Es macht mir ganz einfach Spaß. Schließlich waren sie ja doch Mrs. Harfields einzige Verwandte, wenn sie sich auch zu ihren Lebzeiten um die arme Angehörige“ nie gekümmert haben. Ich möchte nicht, daß sie ganz leer ausgehen.“

Sie gab die nötigen Weisungen, so sehr ihr der Rechtsanwalt auch abriet, und als sie ein wenig später durch die Straßen Londons ging, verspürte sie das angenehmste Gefühl, nach Herzenslust Geld ausgeben und Pläne für die Zukunft schmieden zu können. Ihr erster Besuch galt einer großen Schneiderin.

Eine schlanke, ältliche Französin, die aussah wie eine Herzogin, empfing sie, und Katherine sagte eine wenig naïv: „Ich möchte mich ganz in Ihre Hände geben. Mein ganzes Leben lang bin ich arm gewesen und verstehe absolut nichts von Kleidern. Jetzt habe ich ein bißchen Geld und möchte mich wirklich gut anziehen.“

Die Französin war entzückt. Die Künstlerin in ihr war gerade vor einer Stunde von einer argentinischen Fleischkönigin, die die unmöglichsten Toiletten für sich ausgesucht hatte, auf das größtmögliche verletzt worden. Sie prüfte Katherine mit dem scharfen Auge der Kennerin.

„Gewiß, gewiß, es wird mir ein Vergnügen sein; Mademoiselle hat eine ausgezeichnete Figur. Ich empfehle Ihnen die einfache Linie. Mademoiselle ist tres Anglaise. Manche Leute würden das dummeweise als eine Beleidigung

auffassen. Und doch - une belle Anglaise - es gibt auf der Welt nichts Stilvolleres.“

Die Herzogin verwandelte sich im Nu in eine umsichtige Geschäftsfrau. Sie sprudelte ihre Weisungen an die Mannequins nur so heraus. „Clothilde, Virginie, rasch, meine Kleinen, das kleine tailleur gris clair und die robe de soir d'automne, Marcelle, mein Kind, das mimosenfarbene Crepe de Chine-Complet.“

Es war ein entzückender Vormittag. Marcelle, Clothilde, Virginie glitten langsam vorbei, gelangweilt und hochmütig. Die Herzogin stand neben Katherine und machte Notizen in ein kleines Buch.

„Eine ausgezeichnete Wahl, Mademoiselle. Mademoiselle hat Geschmack. Mademoiselle kann für die Riviera, wo Mademoiselle doch sicher den Winter verbringt, nicht geeigneteres wählen.“

„Lassen Sie mich das mauve Abendkleid noch einmal sehen“, sagte Katherine.

Virginie schwebte neuerdings an ihnen vorbei.

„Das ist das hübscheste von allen“, sagte Katherine. „Wie haben Sie es doch genannt?“

„Soupir d'automne, ja, ja, das ist das Kleid für Mademoiselle.“

Warum kamen diese Worte Katherine wieder ins Gedächtnis zurück, als sie den Salon verlassen hatte? Und warum konnte sie sich dabei eines leisen Gefühls der Melancholie nicht erwehren?

„Soupir d'automne, das ist das Kleid für Mademoiselle.“ Ja, der Herbst war für sie gekommen. Frühling und Sommer hatte sie niemals kennengelernt, und sie würde sie auch niemals kennenlernen. Sie hatte etwas verloren, daß ihr niemand zurückgeben konnte. Zehn Jahre Knechtschaft in St. Mary Mead -

### Seltene Überwinterung im Reich der Tiere

Fortsetzung von Seite 3

ban jedoch weniger Zeit als die Störche. Alle diese Angaben über die verschiedenen Zugwegsysteme sind von den in der ganzen Welt verstreuten Vogelarten erprobt worden und zwar durch Beringung d.h. ein Aluminiumring, in dem der Name der Vogelwarte und eine Nummer eingestanz sind, wird dem jungen Vogel am Bein befestigt. Wird ein solcher abgeschossen oder tot aufgefunden, so wird der Vogelwarte das Ringlein zugesandt. Hieraus entsteht dann das Flugziel, die Flugdauer und der Flugweg. Im September 1959 machten die weißen Störche eine Rast auf den Dächern einiger Häuser in Steinfachsen. (B. Reuland). Sie ließen sich gegen 18 Uhr dort nieder und flogen anderntags in Richtung Süden davon. Anfangs Oktober beim Anbruch der Dunkelheit ließen sich in der Umgebung von Lascid unzählige Kraniche nieder und zogen am anderen Tage in aller Frühe südwärts. Eine geheimnisvolle Frage bleibt uns jedoch unbeantwortet: Wie finden die Zugvögel ihren Weg?

#### Einige einheimische Zugvögel:

Der Kranich, die Haus- und Turmschwalben, der Kuckuck, der Neuntöter, der Star, die Ringeltaube, die Feldlerche, das Rotkehlchen, der Buchfink, die Bachstelze, die Singdrossel, die Gartengrasmücke, der Rotschwanz, die Nachtigall.

#### 2. Die Tierwelt:

Verschiedene gleichwarme Tiere halten einen Winterschlaf. Bei der Tierwelt jedoch handelt es sich nicht um eine Wanderung, sondern bei ihnen ist von „Vorratswirtschaft“ die Rede. Im Spätsommer, wenn Getreidefelder, Gärten und Kartoffeläcker abgeerntet sind, halten viele kleine Tiere Nachlese. Oft wandern sie in Scharen zu einem nahegelegenen Schober oder ziehen sich in

aller Ruhe in eine Feldscheune oder Miete zurück, wo sie gegen Kälte und Not geschützt sind.

So richtet sich der Hamster in eine Tiefe von mehr als 1 m unter der Erde neben dem kunstvollen Wohnkessel ein oder zwei mit Stroh und Halmen ausgelegte Kammern ein, die er im Laufe des Sommers mit 5 bis 6 Kg Feldfrüchten anfüllt. Er sammelt Korn-, Weizen- und Haferähren, Wicken und Wurzeln. Er unterbricht jedoch mehrfach den Winterschlaf und hält auf den Feldern nach Nahrung Umschau. Der Iltis sammelt tote Fische, Frösche und Kröten, die wir oft in seinem Versteck am Bachufer beobachten können. In den Winternächten wagt er sich sogar auf das Eis hinaus um einen Fisch oder einen Eisvogel zu erhaschen. Bei hohem Schnee und bitterer Kälte verlassen die Winterschläfer nur selten ihren Versteck. Die flinke Waldmaus sammelt Eicheln, Nüsse und wilde Samen. Ein hohler Baumstamm dient ihr als Winterunterschlupf. Die Spechtmeise nährt sich von Samen und Nüssen, Vorrat den sie schon im Sommer in die Rinde mehrerer Bäume eingeklemmt hat. Einer der bekanntesten Winterschläfer ist der Igel. Im Spätherbst richtet er seine Wohnung in Scheunen, Stallungen, Laubhaufen oder an einer geschützten Stelle ein, wo er dann in einen tiefen, ununterbrochenen Winterschlaf versinkt und erst von der Märzsonne geweckt wird. Auch die Fledermaus zieht sich in Türmen, Felsspalten, Höhlen oder Dachkammern zurück, wo sie ihren Winterschlaf verbringt. Dabei sinkt die Körpertemperatur von 35 Grad auf 14 Grad Celsius, der Puls wird verlangsamt und die schwachen Atemzüge sind kaum mehr bemerkbar. Das Eichhörnchen überwinter in hohlen Baumstümpfen oder in einem nestförmigen Gehäuse, Kobel genannt. Es ernährt sich von Eicheln.

### Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag, den 22. Januar  
Dr. Linden, Mühlbachstraße, Tel. 268  
Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

Bucheckern, Nüssen, Beeren und Pilzen, Tannen- und Kiefernästen. Ein abschreckender Langschläfer jedoch ist das Alpenmurmeltier das seinen Winterschlaf nur selten unterbricht. Es ernährt sich wie Igel, Bär und Fledermaus fast ausschließlich von eigenem Fett. Die wechselwarmen Tiere fallen in der Winterstarre d.h. ihre Körpertemperatur fällt und steigt mit der Außentemperatur. Sie speichern kein Körperfett und sammeln keine Vorräte. Hierzu gehören Fische, Lurche (Landwassertiere), Kriechtiere und alle wirbellosen Tiere. Der Winterschläfer, von dem vorher die Rede war, kann durch selbständige Erwärmung zum Wachzustand zurückkehren; ein wechselwarmes Tier jedoch nicht. Muscheln und Fische begeben sich in tieferes Wasser. Schlangen, Molche, Schnecken und Kröten überwinter in Moos, Laub oder Erdhöhlen. Spinnweben und Schmetterlinge überwinter in Dachkammern. Baumrinden oder Erdboden. — Der Winterschlaf rettet zahlreiche Tiere vor dem sicheren Tod. Er wird meist, wie wir sehen, in einem Versteck abgehalten und kann viele Monate dauern. Die Stoffwechsellvorgänge dieser Tiere sind dabei auf ein Mindestmaß herabgesetzt, die Körpertemperatur sinkt stark ab. Das Herz eines Winterschlaf haltenden Tieres schlägt pro Minute nur drei- bis viermal, manchmal sogar noch seltener. Wenn wir die Natur mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt näher betrachten und erforschen, so können wir folgendes sagen: Gottes Werke sind wunderbar!  
(Nachdruck verboten)

### Zeitgemäßes und Unzeitgemäßes

### Föderalismus

Seit hundert Jahren hat es nur so an „-ismen“ in den deutschen Wortschatz geregnet. Alle Wörter, die mit „-ismus“ enden, muten uns ein wenig unheimlich an. Weiß man doch nicht genau, was wohl dahinterstecken kann. Den Menschen, der solche Begriffe allzuoft gebraucht, haben wir gleich — nicht ganz zu Unrecht — in Verdacht, er könne sich nicht klar ausdrücken. Trotzdem die „-ismen“ sind nun einmal da, wir können sie weder aus dem täglichen Sprachgebrauch ausschalten, noch ihren oft inhaltschweren Sinn verkennen.

Föderalismus gehört auch zu diesen Neuschöpfungen, obgleich der Begriff als Tatsache schon sehr alt ist. Wir gestatten uns, dieses etwas unheimlich anmutende Wort mal näher unter die Lupe zu nehmen, allerdings nicht die kürzlich beanstandete Rechtschreibung. Dazu sei kurz gesagt, daß Föderalismus ganz schlicht und einfach auf das lateinische Wort „foedus“ zurückgeführt werden kann, was Bund bedeutet. (Also: die Schreibweise Federalismus ist etymologisch schon falsch).

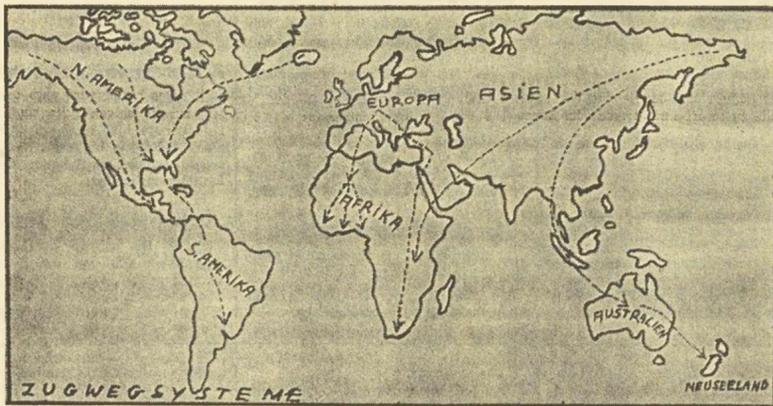
Was ist eigentlich Föderalismus? Dieses Wort bezeichnet ein staatliches System, das die teilweise Selbständigkeit gewisser Staatsteile besonders in Verwaltung und Kulturpolitik verlangt; dies im Gegensatz zum Einheitsstaat oder Zentralismus (sich wieder eines jener unheimlichen „-ismen“). Der Ruf nach Föderalismus wurde während der letzten Streikbewegungen in Wallonien sehr laut. Er hatte aber — besonders in Flandern in gewissen Teilen — schon immer ein öfters latentes Dasein gefristet. Für unser Land bedeutete dies eine gewisse Selbständigkeit Walloniens und Flanderns in Verwaltung und sprachkulturellen Fragen, unter Eingliederung in eine Dachorganisation, die wir Zentralregierung nennen wollen (zuständig z. B. für die Außenpolitik und den Außenhandel). Eine „gewisse“ sagten wir, denn dies ist wichtig. Der Begriff Föderalismus und sein dargelegter Sinn könnten an diesem „gewissen“ scheitern. Ginge die Selbständigkeit eines Landesteiles zu weit, d.h. bis zur vollen Autonomie, so handelt es sich nicht mehr um Föderalismus, sondern um Separatismus (fürwahr, wir sparen nicht an „-ismen“!).

Der Föderalismus hat sich in jenen Staaten als gesundes politisches System erwiesen, die über mehrere ethnische, sprachliche Volksgruppen verfügen. So z.B. die Schweiz; doch sei gleich gesagt, daß hier die „Eidgenossenschaft“ historisch aus den religiösen und sprachlichen Zwisten zusammengeschmolzen ist. Andere Staaten, wie die Vereinigten Staaten und auch die Bundesrepublik Deutschland kennen eine föderative Struktur, einen Bundesstaat, nicht allein durch die geographischen Verschiedenheiten bedingt, sondern auch wiederum historisch zusammengeschmiedet.

Nun erfährt Belgien in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts die Erschütterung seines Einheitsystems. Die beiden größten Volksgruppen, die Wallonen und die Flamen, würden in einem geteilten Staatsgebilde eine gewisse Selbständigkeit mit eigener Verwaltung erlangen. Ist dies nicht ein Rückzieher der Geschichte, da unser Jahrhundert nach weiteren Großräumen strebt? Die Kommentatoren der belgischen Lage, besonders die deutschen (die übrigens sehr europäisch denken wollen), können dieses Streben nun einmal nicht mit dem Europagedanken auf einen Nenner bringen. Doch vergessen wir nicht, daß der Gedanke eines vereinten Europas nur aus wirtschaftlich, politisch-strategischen Erwägungen geboren wurde. Es fehlt dem Europagedanken der innere Impuls, der tiefer gründet als rein wirtschaftliche Überlegungen. Doch, wo kein Herz, da kein Leben; wo keine flammende Überzeugung ist, da kann keine Idee tiefe Wurzeln schlagen. Andererseits bleibt noch zu beweisen, ob ein föderatives Belgien nicht im europäischen Sinne arbeiten könnte. Doch sind die negativen Folgen einer solchen Strukturänderung sehr groß. Es würde sich zeigen, daß der Föderalismus nie alle Probleme lösen kann. Was geschieht mit einer kulturellen und verwaltungsmäßige Autonomie Walloniens würde zweifellos die religiös-kulturelle Lage, dieses in der Mehrheit roten Landesteilen gefährden.

Und wir? Wir müßten mit Wallonien schreiten, obgleich dieses Mitschreiten alles andere als verlockend wäre... oder aber die Ostgebiete erhielten eine kulturelle Selbstverwaltung. Nur sie könnte unserer eigentümlichen Stellung innerhalb eines Bundesstaates gerecht werden. Doch wer würde für diese Forderung einstehen?

Diogenes



und draußen war inzwischen das Leben vorbeigeräuscht.

„Ich bin wirklich eine Närrin“, sagte Katherine. „Was will ich denn eigentlich? Wahrhaftig, ich glaube, ich war vor einem Monat zufriedener als jetzt.“

Sie entnahm ihrer Handtasche den Brief den sie am Morgen von Lady Tamplin erhalten hatte. Katherine war nicht dumm. Sie verstand sehr wohl, was zwischen den Zeilen dieses Briefes geschrieben stand, und sie machte sich keine Illusionen über die plötzliche Zuneigung zu ihr, die Lady Tamplin ergrieffen hatte. Ihre Cousine lud sie nicht zum Vergnügen ein, sondern aus materiellen Gründen. Warum nicht! Auch für Katherine war das Arrangement vorteilhaft. „Ich werde annehmen“, sagte Katherine.

Sie ging die Piccadilly hinunter und trat in Cooks Reisebüro, um die Sache gleich abzumachen. Einige Minuten mußte sie warten. Der Mann, mit dem sich der Beamte gerade beschäftigte, reiste auch an die blaue Küste. Alles fährt jetzt an die Riviera, dachte sie. Zum ersten Male in ihrem Leben würde sie jetzt auch tun, was, „alles“ tat.

Der Mann vor ihr drehte sich plötzlich um und sie trat an seine Stelle. Sie bestellte ihre Fahrkarte, aber gleichzeitig beschäftigte sie ein anderer Gedanke. Das Gesicht dieses Mannes — irgendwie kam es ihr bekannt vor. Wo hatte sie ihn nur gesehen? Plötzlich erinnerte sie sich. Es war im Korridor des Savoy-Hotels gewesen. Sie war mit ihm zusammengestoßen. Ein merkwürdiger Zufall, daß sie ihm zweimal am gleichen Tage begegnete.

Sie warf einen Blick nach rückwärts; sein Gefühl des Unbehagens ergriff sie,

**MANDERFELD!**

Am Sonntag, den 22. Januar 1961 um 19.30 Uhr im Saale P. THELEN

**GROSS F**

*Kappensitzung*

der „Lustigen Frankenthaler“ unter Mitwirkung des Musikvereins St. Lambert und dem Tanzorchester FIDEL

**DU LACHST DIR NEN AST**

Kasse 7 Uhr

Es ladet freundlichst ein: die K.-G. „Lustige Frankenthaler“

ohne daß sie eigentlich wußte, weshalb. Der Mann stand bei der Türe und schaute sie an. Ein Schauer überlief Katherine; eine Ahnung tragischen Geschehens bemächtigte sich ihrer...

Sie schüttelte den Eindruck mit ihrer gewohnten Energie ab und wandte ihre ganze Aufmerksamkeit den Worten des sie bedienenden Angestellten zu.

Auch nachdem er Mirrelles Wohnung verlassen hatte, war er sofort wieder ganz er selbst: kühl und sorglos. Kühle Überlegung tat ihm jetzt bitter not. Die augenblickliche Situation war die schwierigste seines Lebens, und unvorhergesehene Faktoren waren aufgetaucht, denen gegenüber er sich vorerst nicht zu helfen wußte.

In tiefe Gedanken versunken schlenderte er dahin. Mancherlei Möglichkeiten schossen ihm durch den Kopf. Derek Ketterin war nicht so dumm. Es gab wohl verschiedene Wege, die ihn aus

seiner peinlichen Lage herausführen konnten, aber bei reiflicher Überlegung erschien ihm nur einer gangbar. Bei gefährlichen Krankheiten darf man nicht davor zurückschrecken, gefährliche Mittel anzuwenden. Er konnte seinen Schwiegervater. Der Ausgang eines Kampfes zwischen Derek Kettering und Rufus van Aldin konnte keinen Augenblick zweifelhaft sein. Als Derek an Cook vorüberging, verlangsamte er

seine Schritte, aber er ging vorüber. Noch überlegte er. Dann kehrte er plötzlich Entschluß um, und diesmal ging er an dem Reisebüro nicht vorbei, sondern trat ein. Das Büro war beinahe leer, und er wurde sofort bedient.

„Ich möchte nächste Woche nach New York fahren.“

Fortsetzung folgt

### DEI

### Das Ab...

Der Ministerrat der... Dezember folgende G... Abschöpfungs-system... schaft beschlossen:

1. Bei einer noch Anzahl von Erzeugnis Handel zwischen den und den dritten Länen Handel zwischen den ein Abschöpfungs-system...  
2. Grundlage dies ist der Unterschied... des Einfuhrlandes... Ausfuhrlandes. Bei... erzeugnissen, die... unterliegen, wird... chender zusätzlicher... Übergangsmaßnahmen... des Unterschiedes... ausgegangen.

3. Die innergemein... schöpfungen werden... ihrer Beseitigung... schrittweise Verringer... selts von der Entwid... auf das gemeinsame... andererseits von der... seitigung der Maßna... Verzerrungen des Wet... den Mitgliedstaaten...  
4. Der Ertrag der... chen Abschöpfungen... renden Mitgliedstaat... Während der Vorbe... der Ertrag der außer... Abschöpfungen dem... gliedstaat vorbehält... der Zuweisungen die... ordentlichen Beiträ... gerechten Verteilung... gemeinschaftlicher... Agrarmärkte, die dur... der gemeinsamen... derlich und vom R... Kommission einstim... den.

5. Das innergemein... schöpfungs-system... vor den im Verti... Schutzmaßnahmen... Jeder Ratsbeschlus... innergemeinschaftliche... muß auch die Behan...  
Zucht... der Bundes... überall!  
Ende 1960 wurden n... Fleckviehställen und... binnen und in die... zungszone 20 schwar... 150 Färsen geliefert... kleinere Zuchtviehtra... guay, Chile, Argentin...

Lage... Nach dem Gefrierer... bensmittelpakete in... gepackt. Ein sorgfält... möglich weitgehend... nung des kostep... und erleichtert die... braucht die Tür wä... me von Gefriergut... zu werden, so daß k... verlust — als unumg... eintritt.

Die Lagerung der... te nach Ergebnissen... gen, die gemeinsam... forschungsanstalt... Stuttgart-Hohenheim... forschungsanstalt für... haltung, Karlsruhe... den, bei mindestens... folgen. Diese Tempe... dem empfindlichsten... im Haushalt üblich... ten muß, ist ausreic... lüttig von Schweinef... Lagerzeit von 6 M... halten. Magere Teil... Lunge und Herz, k... Teile, wie Speck un... haupt eingefroren... zere Zeit gelagert... meisten Gemüsearten... rücksichtigung der... eine mögliche Lagert... C von etwa 8 bis 11... Wirsing- und Rotk... grün und Salatgur... 6 Monate nach d... braucht sein, wen... Qualität noch vorha... kann bei — 18 Gra... los 12 Monate ohn... werden, so daß ei...



# Die Stille Stunde

**S**eid auf das Gute bedacht nicht nur vor Gott, sondern auch vor allen Menschen

Römer 12, 16 — Aus der Epistel am dritten Sonntag nach Erscheinung

## GEDANKEN ZUM SONNTAG

### Die Liebe und den Frieden wahren

Die heutige Sonntagsepistel (Röm. 12, 16-21) enthält eine Mahnung des Völkerapostels zur Liebe und zum Frieden. „Keiner vergelte Böses mit Bösem... Womöglich haltet, soweit es an euch liegt, mit allen Menschen Frieden... Laßt dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute!“ Der Heiland sagt: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden“ (Matth. 5, 9). Für die Bewahrung und Herstellung des Friedens arbeiten heißt also, für Gott arbeiten. Zwietracht und Unfrieden aussäen und fördern, heißt dem Satan dienen. Damit wir dieses Gebot erfüllen, muß jeder wachen, sowohl über seine Worte und sein Tun, daß er nicht Anlaß zu Streitigkeiten gebe, als auch über sein Herz, auf daß dort keine Wurzel der Abneigung und Bitterkeit aufwache.

Deshalb mahnt der hl. Franziskus immer wieder seine Brüder zur Wachsamkeit. Keiner soll dem anderen etwas Böses tun oder sagen. Sie sollen sich hüten, vielmehr sollen sie sich bemühen zu schweigen. Sie sollen weder richten noch verurteilen. Die Fehler an anderen sollen sie nicht beachten, sondern vielmehr die eigenen in der Bitterkeit ihrer Seele überdenken. Noch weniger sollen sie neidisch sein wegen der Gnaden und Erfolge anderer. Von denen aber, die Ehre und guten Namen des Nächsten antasten, sagte der Heilige, sie hätten Gift auf ihrer Zunge und vergifteten damit auch andere. Immer wieder munterte er sie auf: „Wie ihr mit Worten den Frieden predigt, so sollt ihr Frieden, und zwar überreichen Frieden in eurem Herzen tragen. Niemand werde durch euch zum Zorn gereizt. Vielmehr sollt ihr durch eure Milde alle zur Sanftmut und Barmherzigkeit anspornen. Denn wir sind dazu berufen, die Verwundeten zu heilen und die Verirrten auf den rechten Weg zurückzurufen.“

Um dies zu erfüllen, müssen wir alles meiden, was irgendwie in uns oder anderen die Liebe und den Frieden mindern oder vernichten könnte. Dazu gehört vor allem Zorn und Aufregung. Der Zorn ist wie ein Trunkener. Er handelt im Wahnsinn einer Minute oder einer Viertelstunde, in heftiger Aufregung des Gemütes. Er will weh tun, er prüft nicht, ob eine Schuld vorhanden ist; er schlägt und kränkt Menschen, die vielleicht nicht das geringste verschuldet haben, nur daß sie eben als Blitzableiter in seiner Nähe sich befinden; oder aber er trifft sie viel härter, als sie es verdienen. Der Zorn greift fast nie zur Waage der Gerechtigkeit, sondern oft nach dem wunden-schlagenden Schwert. Dabei sind es oft Menschen, die sonst keinem im mindesten weh tun möchten und ihr Verhalten oft späterhin bitter bereuen. Daß solch hemmungsloses, leidenschaftliches Treiben die Liebe und den Frieden zerstören muß, liegt auf der Hand.

Hüte dich auch vor Unverträglichkeit und Rücksichtslosigkeit! Du mußt nicht glauben, du seiest allein auf der Welt und brauchst dich an niemanden zu stören. Andere haben auch ihre Berechtigung und verdienen Beachtung und Nachsicht. Gewiß, andere Menschen haben Fehler und Schwächen; aber sie sind vielleicht doch nur geringfügiger Art und werden aus Uebereilung und Vergeßlichkeit begangen. Werfe dich nicht pharisäisch zum Richter auf, sondern schlage in demütiger Selbsterkenntnis an deine eigene Brust. Ein edler Mensch sucht auch vom schlechten gut zu denken, ein minderwertiger, schlechter Mensch denkt auch von den guten Schlechtes. Ein edler Mensch ist um die Reinheit des eigenen Gewisses besorgt und deckt fremde Fehler mit dem Mantel der Liebe zu. Ein schlechter Mensch aber deckt die eigenen Fehler zu und freut sich, die Fehler anderer

Menschen aufdecken zu können. Oder wie ein orientalisches Sprichwort sehr treffend sagt: „Fliegen spüren Wunden auf, Bienen aber Blumen.“ Suche immer das Gute beim Mitmenschen zu erkennen. Um so leichter wird es dir sein, den Nebenmenschen zu nehmen wie er ist, Mitleid und Nachsicht mit ihm zu haben und so im Frieden mit ihm zu leben. Und vergiß nicht, auch du hast deine Fehler, und die anderen müssen auch Geduld haben mit dir.

Willst du Frieden haben, so hüte dich ferner vor Widerspruch und Rechthaberei und Empfindlichkeit. Man darf nicht immer auf seiner Meinung bestehen, man muß auch mal nachgeben können. Wie oft wird doch um ganz bedeutungslose Dinge gestritten! Sage du gelassen deine Meinung und bleibe ruhig. Droht Streit, so denke: „Zu einem Streit gehören zwei, schweig ich still, dann ist der Streit vorbei.“ Es hilft schon viel zum Frieden, daß man in den Ansichten sich einander anzupassen sucht. Zum mindesten versuche, die Gründe und das Berechtigte fremder Ansichten zu verstehen. Vor allem sollst du nicht streiten um das, was dich gar nichts angeht. Die Nachfolge Christi sagt (1, 11): „Wir könnten viel Ruhe und Frieden haben, wenn wir Kopf und Herz nicht so sehr marieren mit dem, was andere reden und tun und was doch unser Gewissen gar nicht berührt. Wie kann der lange im Frieden leben, der sich so gerne in fremde Geschäfte mischt, der so viele äußere Anlässe zur Unruhe aufsucht?“ Und wenn du wahrhaft friedliebend bist, wirst du eine wahre Furcht haben, den Frieden eines Menschen zu stören. Dann wirst du gern auf ein kleines Recht verzichten, gern eine kleine Uebervorteilung, eine kleine Beleidigung ertragen, gern ein unredliches Wort überhören und auf das letzte Wort verzichten, wenn nur der Friede erhalten bleibt. Willst du dauernden Frieden haben, dann mußt du auch das falsche Gefühl unterdrücken, als sei alles, was andere tun und sagen, gegen deine Person gerichtet. Mimosenhafte Empfindlichkeit macht das Zusammenleben zu einer großen Last. Hüte dich vor allem, das Tun und Lassen deiner Mitmenschen zu kritisieren und zu tadeln. Wenn du nicht durch Amt und Beruf verpflichtet bist, dich um andere Leute zu kümmern, so halte dich für dich, suche deine eigenen Fehler abzulegen und deine Pflichten treu zu erfüllen. Für fremde Angelegenheiten kommst du nicht vor Gottes Gericht.

Weitere schlimme Feinde des Friedens sind: Klatschsucht, Schwätzerien und Zänkereien, dieses lieblose Wiedererzählen alles dessen, was man gehört hat, oft mit maßlosen Uebertreibungen und Entstellungen. Daß doch alle in dem Punkte die Mahnung des heiligen Franz von Sales befolgen wollten: „Ich beschwöre dich, daß du niemals mittelbar oder unmittelbar Böses von deinem Nächsten redest; hüte dich, deinem Mitmenschen falsche Fehler oder Laster aufzubürden oder die verborgenen aufzudecken oder die schon bekannten zu vergrößern! Gleichfalls hüte dich, seinen guten Handlungen eine üble Deutung zu geben, sie abzuleugnen oder durch Worte und Mienen zu verkleinern!“ Sei darauf bedacht, von allen Menschen nur Gutes zu sagen! Rede von anderen, wie du wünschst, daß andere von dir reden. Und wenn der von dem du sprichst, abwesend ist, so befolge die schöne Regel, welche die heilige Magdalena ihren Schwestern gab: „Man soll in Abwesenheit eines anderen nichts sagen, was man nicht auch in seiner Gegenwart sagen würde.“

Diese Friedensaufgabe kann aber der Mensch nicht voll und ganz erfüllen, wenn er nur Feinde des Friedens bekämpft, er muß weitere Mittel anwenden, die Liebe und den Frieden zu för-

dern. Zu diesem Zweck sei stets freundlich und liebevoll! Das kostet nicht viel und ist doch von entscheidender Wirkung. Ein freundliches Gesicht und ein liebevolles Herz hat jeder gern. Deshalb entferne alles aus deinem Benehmen, was den Nächsten verletzen erbittert und erzürnen könnte: das harsche, rauhe Wesen, hochmütige, harte, beleidigende Worte, beschämenden Tadel, kränkende Vorwürfe, Spott und Sticheleien. „Eine sanfte Antwort bricht den Zorn, eine harte Rede aber erweckt den Grimm“, heißt es in den Sprichwörtern. Aus dem Grimm aber entwickeln sich Feindseligkeiten und Streitigkeiten. Der Nächste erwidert leicht Gleiches mit Gleichem, Spott mit Spott, Vorwurf mit Vorwurf, und damit ist der Streit da. Wieviel Zwistigkeiten unter Nachbarn und Ehegatten haben keine andere Ursache als dieses lieblose, unfreundliche Benehmen. Deshalb sei freundlich.

Und in dieser deiner Freundlichkeit erzeuge dich gefällig und zuvorkommend. Entschuldige dich nie ohne Not, wenn du um Gefälligkeiten gebeten wirst. Gerade diese Gefälligkeiten können Wunder wirken für den Frieden. Und eine Viertelstunde, die du opferst im Dienste des Friedens, ist kein Verlust für dich. Im Dienste der Liebe gehört

## Dostojewskij — Philosoph der Demut

Man hat Dostojewskij mit Recht als genialen Psychologen gezeichnet. Er skizziert alle Schattierungen des Menschen, er durchdringt mit einer erstaunlichen Psychologie alle Tiefen und Verborgenheiten des Menschenherzens. Dostojewskij ist viel mehr als ein bloßer Schilderer der Menschen in ihren Höhen und Tiefen. Hier geht es um etwas ganz anderes als um Psychologie. Diese Menschen Dostojewskijs sind letztlich metaphysische Ideen. In ihnen kämpft Weltanschauung gegen Weltanschauung. In ihnen wird in grandioser Weise der Kampf zwischen dem Menschengott und dem Gottmenschen zwischen dem Antichrist und Christus ausgetragen.

Deshalb wird der Dichter selbst von Literaturhistorikern fast ausschließlich als Philosoph und religiöser Denker betrachtet. Sein Gesamtwerk stellt tatsächlich ein philosophisches Drama dar. Seine Romane sind Philosophie in actu, eine Schau der wirkenden, sich entwickelnden Ideen. Die weltanschauliche Basis dieser großartigen Gedankenepiken ist das, was Dostojewskij für das echte Christentum hält — die Lehre der Orthodoxen Kirche. Doch wächst Dostojewskij weit darüber hinaus: seine Philosophie des Mitleids und der Demut, seine Lehre von der Verantwortung eines jeden für alle, seine Stellung zum Schönen als einer großen und gefährlichen Macht, seine Lösung sozialer Konflikte — dies alles zeigt einen originellen, starken Denker, der sich nicht scheut, die Probleme an ihrem wundensten Punkt zu fassen, nichts zu verschleiern, absolute Lösungen zu suchen. Sein Glaube erwächst aus moralischen Bedürfnissen — er teilt seine Gestalten übrigens nicht nach der üblichen Schablone von Guten und Bösen, sondern nach Demütigen und Stolzen ein — und wurzelt im leidenden Gewissen, das durch die Tatsache des Vorhandenseins von Uebeln in der Welt aufgewühlt wird. Es gibt kaum ein Gebiet der Philosophie, das nicht in den Komplex seines Ringens hineingezogen wäre. Die Fülle seiner philosophischen Anregungen ist noch bei weitem nicht ausgeschöpft und gewinnt immer wieder neue Aspekte — zuletzt durch die Existentialphilosophie.

Schon Dostojewskijs Frühwerk bringt viele Motive seiner großen späteren Romane zum Erklingen. Die erste Erzählung, in Briefform abgefaßt, „Arme

## Gottesdienstordnung — Pfarre St. Vith

3. Sonntag nach Erscheinung  
 Sonntag, den 22. Januar 1961.  
 Monatskommunion der Jungfrauen.  
 6.30 Uhr Jgd. für Maria Keifens geb.  
 8.00 Uhr Jgd. für Heinrich Dries.  
 Andres, Kinder und Mutter.  
 9.00 Uhr Jgd. für Heinrich Wiesen.  
 10.00 Uhr Hochamt für die Pfarre.  
 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Montag, den 23. Januar 1961.  
 6.30 Uhr Für die Verst. der Familie Meyer - Marx.  
 7.15 Uhr Für die Leb. und Verst. Priester der Pfarre.

**Für Sie, die es nötig haben ist**  
**Extrait de SPA**  
 Ihr Stärkungsmittel

sie vielmehr zu den gewinnreichsten und bestverwandten deines Lebens. Und wenn du im Dienste der Liebe und des Friedens wahre Opferwilligkeit hättest, dann würdest du dich nicht erst bitten lassen. Dann würde deine zuvorkommende Liebe selber dir die fremden Wünsche nennen und dich drängen, sie zu erfüllen.

Dienstag, den 24. Januar 1961.  
 6.30 Uhr Jgd. für Mathias Hilger.  
 7.15 Uhr Zu Ehren der hl. Schutzengel (H. D.)  
 Mittwoch, den 25. Januar 1961.  
 6.30 Uhr Jgd. für Johann Paul Hockes und Anna Katharina Schröder.  
 7.15 Jgd. für den Gefallenen Michel Wahl.

Donnerstag, den 26. Januar 1961.  
 6.30 Uhr Jgd. für Caroline Terren.  
 7.15 Uhr Sechswochenamt für Ernst Meyer.

Freitag, den 27. Januar 1961.  
 6.30 Uhr Für Nikolaus Paule und Kinder Jakob und Barbara.  
 7.15 Uhr Jgd. für den Gefallenen Heinrich Peeren.

Samstag, den 28. Januar 1961.  
 6.30 Uhr Jgd. für Mathias Flammang.  
 7.15 Uhr Für die Eheleute Franz Nelles und Elisabeth Treinen.  
 10.00 Uhr Brautamt: Sarlette - Colgen.  
 2-3 Uhr BEICHTEN für die Schulkinder.  
 3-4 Uhr Beichte für die Schulkinder.  
 4.30 Uhr BEICHTEN für die Erwachsenen.

Sonntag, den 29. Januar 1961.  
 Monatskommunion der Schulkinder.  
 6.30 Uhr Für die Leb. und Verstorbenen der Familie Manderfeld.  
 8.00 Uhr Jgd. für Mathias Obereken.  
 9.00 Uhr Für Josef Jamar und Verst. der Familie.  
 10.00 Uhr Hochamt für die Pfarre.

Leute“, ist vom Mitleid für den erniedrigten, entrechteten, lächerlichen Menschen, der im Grunde seines Wesens den edlen Kern seines göttlichen Ursprungs trägt, durchzittert. Der tragisch-unheimlichen Schilderung des Sterbens eines Geizhalses, der den Kontakt mit den Mitmenschen verlor und sich plötzlich seiner Verantwortung für alle bewusst wird, in „Herr Prochatschin“ steht der „sentimentale Roman“, „Weiße Nächte“ gegenüber: Das liebenswerte Bild eines Idealisten, der träumend am Leben vorbeigeht.

Es folgt eine Periode zehnjährigen Schweigens, während der der Dichter in letzte Tiefen menschlichen Leidens und Mitleidens hinabsteigt. Die äußersten Empfindungen, denen ein Mensch unterworfen sein kann, legen sich auf sein krankhaft-empfindliches Gemüt. Die „Aufzeichnungen aus dem Toten Haus“, die die Eindrücke seiner Katargzeit verarbeiten, zeigen, in welches Grauen Dostojewskij geblückt hat. Doch je hoffnungsloser und abstoßender ihm das menschliche Wesen entgegentrat, desto klarer sah er, daß die Liebe Christi, wie sie das Evangelium verkündet, auch für den letzten Menschen den Weg zum Heil weit offenhält. Eine Auseinandersetzung mit den sozialistischen Theorien, denen Dostojewskij in seiner Jugend huldigte, stellen seine „Aufzeichnungen aus dem Kellerloch“ dar. Gegen die Behauptung, daß das Glück der Menschen organisiert werden könne, verkündet Dostojewskij die absolute anarchische Freiheit des menschlichen Willens: Eine Uebergangsphase seiner Entwicklung, deren Gedankengänge sich bald fest mit der Liebe zu Christi verknüpfen und in dieser Verbindung zum Grundstein seiner Weltanschauung werden.

Auch „Schuld und Sühne“ zeigt den Zusammenstoß dieser zwei Kräfte im Menschen. Roskolnikow scheitert, weil er sich für einen Titanen hält und seine Fähigkeiten zum titanischen Handeln durch einen Mord kontrolliert, aber dabei doch nicht aufhören kann, mit den Erniedrigten und Beleidigten mitleiden, um die vom Leben Entrechteten und Geknechteten Schmerz zu empfinden.

Den Gipfelpunkt seiner künstlerischen Darstellungsfähigkeiten erreicht der Dichter als Philosoph des Mitleids und

der Demut in der „Legende vom Großinquisitor“, einem Kapitel aus den „Brüdern Karamasow“, das wohl die bisher einzig gültige Darstellung der Gestalt Christi im Bereich der gesamten Kunst der Welt geben mag. Das Allmenschentum im Zeichen der Liebe Christi ist das letzte Ziel Dostojewskijs, zu dem er seine Leser durch alle Qualen des Menschseins führt.

Die Welt alles Gottwidrigen zerbricht an der Sanftmut und demütigen Liebe. Die Stillen und Sanften, die die ganze Welt mit unendlicher Liebe umfassen, die auch vor dem Sünder niederknien und in jedem Menschen — auch dem verworfensten — Gottes Bild verehren, sie sind die wahren Überwinder, die die Welt in den bergenden Schatten der Liebe Christi stellen.

Manche Szenen aus seinen Romanen, die mannigfachen Gestalten, in denen die verzeihende Liebe und das Mitleid mit den Entrechteten und Beleidigten aufsteht, lassen uns in ein Gottesreich blicken, das die Schönheit eines ewigen Friedens, einer ganz anderen Ordnung realisiert. Es ist etwas seltsam Paradiesisches, das hier lebt. Aber ein Paradies, erkaufte im Leid, ergriffen als Gnade, umklungen vom Wissen um die tiefen Wunden der Menschheit. Dieses Paradies ist nicht das westeuropäische Rousseaus, nicht der naive, sentimentale und trügerische Zustand einer bloßen Illusion. Dostojewskij war zu sehr Christ, um nicht zu wissen, daß es keinen reinen Naturzustand gibt. Die romantische Sehnsucht nach einem Paradies glücklicher Unschuld, seligen Nichtwissens, einer naturhaften Kindheit, hatte er als Täuschung durchschaut. Dostojewskijs Paradies ist das übernatürliche Reich der Liebe, des Erbarmens des Verzeihens. Das Reich der Segnenden und Ertragenden, das Königreich der göttlichen Seligpreisungen.

191

CO

ST. VITH

Samstag Sonntag  
 6.15 Uhr 4.30 u. 8

Wohl einmalig

Die Bud

Liesel, Pulver, Hans

Ein Klassiker der  
 stiler, ausgezeichnet  
 wurde in moder

Glass und Unterg

Dieser grandiose I  
 Wir zeigen den L.  
 Ma

Sous titres francob

Die Wedneschen  
 Strick

SPRECHSTUNDEN  
 von 9-12 Uhr Sch  
 von 15-19 Uhr Sch

Janua

DE

500 gr. Paket  
 400 gr. Dose S  
 1 Pfd. Dose E  
 1 Pfd. Dose Sp  
 1 Pfd. Glas an  
 1 Dose Ananas  
 1 Pfd. roter Beud  
 1 Pfd. weißer B

Sell

SONNTAG

Werktag

Wir erzeu

1961 : 4000  
1 MILLION



PRO TAG  
IM JAHR

Vith

lger.  
Schutzengel

ul Hockee  
öder.  
ichel Wahl.

61.  
urren.  
ür Ernst

und Kin-  
nen Hein-

Samstag.

Colgen.  
Schulknaben.  
mädchen.  
wachsenen.

ulkänder.  
erstorbene

erecken.  
Verst. der

farre.

vom Groß-  
aus den  
wohl die  
lung der  
ier gesamt-  
mag. Das  
der Lie-  
Dostojew-  
durch alle

zerbricht  
igen Liebe.  
die ganze  
umfangen.  
niederknien  
dem ver-  
wehren, sie  
haben, die die  
hatten der,

Romanen,  
in denen  
das Mit-  
Beleidi-  
ein Got-  
eilt eines  
anderen  
was selb-  
lebt. Aber  
Lekt., ergrif-  
Wissen  
Menschheit.  
westeuro-  
naive, sen-  
zustand einer  
war zu  
ssen, daß  
gibt. Die  
einem Fe-  
schick, seligen  
schönen Kind-  
durchschaut.  
das überna-  
des Erbarmens  
Segnen-  
Kleinreich der

steile und der  
modernen  
Unbarm-  
der sie  
Technik  
anders die  
ung dahin-  
werden  
im Atom-  
die geistige  
tet wird  
ab.

# CORSO

ST.VITH - Tel. 85

Samstag 8.15 Uhr Sonntag 4.30 u. 8.15 Montag 8.15 Uhr Dienstag 8.15 Uhr

Wohl einmalig in seinem Umfang

## Die Buddenbrooks

mit

Lisel Pulver, Hansjörg Felmy, Nadja Tiller

Ein Klassiker der Weltliteratur, ein Bestseller, ausgezeichnet mit dem Nobelpreis wurde in moderner Version verfilmt.

Glanz und Untergang einer großen Familie

Dieser grandiose Film dauert 3 Stunden. Wir zeigen den 1. und 2. Teil dieses Filmes zusammen

Sous titres francais Jugendl. zugelassen

Die Wochenschau bringt jetzt laufend die Streiklage in Belgien

Besser zur Fußpflege!

Aloys HEINEN, Deidenberg  
Arztl. gepr. Fuss-Spezialist - Tel. Amel 165

SPRECHSTUNDEN jeden Dienstag:  
von 9-12 Uhr Schuhhaus Linden, St. Vith  
von 15-19 Uhr Schuhhaus Lansch, Büllingen

## Januar-Reklame in allen Geschäften

### DELHAIZE "LE LION"

- 500 gr. Paket Haferflocken „Delio“ 9,40 a 7,50
- 400 gr. Dose Sauerkraut garniert „Pic-Nic“ 20 a 18,-
- 1 Pfd. Dose Erbsen moyen Extra „Panier d'Or“ 8,50 a 6,-
- 1 Pfd. Dose Spinat kochfertig „Panier d'Or“ 6,75 a 5,50
- 1 Pfd. Glas ausl. Honig California „Del Rio“ 19,- a 16,-
- 1 Dose Ananas Formosa 8 Sch. 15,50 a 12,50
- 1 Fl. roter Bordeaux St.Emilien Chateau des Laurets 1957 26,-
- 1 Fl. weißer Bordeaux doux-süffig-süß „Chat. Ducla“ 55 31,50

Self-Service

DELHAIZE  
St. Vith G. SCHAUS

SONNTAGS geschlossen! (laut Kgl. Erlaß vom 6. 12. 60)

Werktags von 8 bis 8 Uhr geöffnet (Freitags bis 9 Uhr)

Wir essen - mittags von 12.30 bis 1 Uhr geschlossen



## Karnevalsauftakt ST.VITH

Am Sonntag, den 22. Januar 1961, um 20 Uhr 11 im Saale EVEN-KNOTD, ST.VITH

## Grosse GALA KAPPENSITZUNG

der K. G. ROT - WEISS - ROT

Ab 19 Uhr spielt unsere BAYERNKAPELLE 5 Stunden FROHSINN, HUMOR und LACHEN ohne Ende  
KASSE: Schon ab 18 Uhr

### Gelegenheitskauf

SCHLEIFLACKKUECHE mit Ausziehtisch und 6 Stühlen abzugeben.

Möbelhaus Meinen St. Vith

Sehr schöne Gelegenheiten in gebrauchten VOLKSWAGEN Verkauf mit Garantie und sehr bequeme Teilzahlungen. Eintausch gebrauchter Wagen.

Garage Alfred LAOIRE VW- u. Studebaker-Vertr. Gerberstr. 3 (Stadtzent.) Malmédy, Tel. 12

Kaufe ständig Notchlachten und minderwertige Tiere zu den höchsten Preisen

WILLI JATES  
Amel, Telefon 58

### GELEGENHEITSKAUEFE

mit 6 Monaten Garantie  
Vespa Gr. Sp. 1960, 150 ccm Flandria Sport, 4 Gänge, 1960, 48 ccm  
Jawa 1959, 175 ccm  
Sachs, 3 Gänge (neues Modell) 98 ccm  
Vespa 150 ccm  
Vespa, 125 ccm  
N. S. U. Quickly, 48 ccm  
Lambretta, 150 ccm  
Vespa - Flandria - Jawa  
Garage H. Hüwels, St. Vith  
Sämtl. Motorradreparaturen

Amtsstuben der Notare L. DOUTRELEPONT und R. GRIMAR in St. Vith

## Versteigerung eines Wohnhauses

mit Stallung, Werkstatt, Garage, einer Doppel-Baustelle, sowie der nachbezeichneten Ackerparzellen und Fichtenkultur in St. Vith

Eigentum der Familie Joh. MERTES-KLEYENS St. Vith.

Zweite und letzte Sitzung

Am Mittwoch, dem 1. Februar 1961,

nachmittags 2.30 Uhr, im Hotel PIP-MARGRAFF in St. Vith, wird der unterzeichnete Notar Louis Dautrelepont, mit Intervention des Herrn Notar R. GRIMAR, beide in St. Vith, den nachaufgeführten Grundbesitz erbeilungshalber versteigern:

### Gemeinde ST.VITH

- Eine Ackerparzelle, katastriert:  
Flur 1 Nr. 752-238, Am Pfaffenweyer, Acker, 105,51 ar, vorläufiges Angebot: 65.000 Fr.  
Flur 1 Nr. 235, das. A., 15,18 ar, vorl. A. 5.000 Fr.  
Flur 1 Nr. 236, das. A., 16,68 ar., vorl. A. 5.000 Fr.  
Flur 1 Nr. 300-237, idem, Wiese 10,26 ar, vorläufiges Angebot 3.000 Fr.  
Flur 1 Nr. 301-237, idem, Acker, 5,48 ar vorläufiges Angebot: 1000 Fr.  
Flur 1 Nr. 231-f, id., A., 53,12 ar vorl. A. 25.000 Fr.
- Eine Doppelbaustelle, gelegen in der Amelersstraße, in sehr günstiger Lage, katastriert:  
Flur 1 Nr. 107-i, Auf Tropscheid, Acker, 41,26 ar vorläufiges Angebot: 25.000 Fr.
- Ein Wohnhaus mit Garage, Stall, Heuboden, Schuppen und Garten, an der Amelersstraße, katastriert:  
Flur 1 Nr. 231-a, Amelersstr. Wohnhaus, 2,07 ar  
Flur 1 Nr. 231-b, daselbst, Garage, 1,16 ar  
Flur 1 Nr. 231-c, daselbst, Garten, 4,40 ar vorläufiges Angebot: 300.000 Fr.  
Die Gebäude befinden sich in sehr gutem Zustande, Zentralheizung vorhanden.
- Eine 4jährige Fichtenanpflanzung, katastriert:  
Flur Nr. 80, Vorderste Heistert, Wiese, 45,52 ar vorläufiges Angebot: 30.000 Fr.

### Gemeinde CROMBACH

- Eine Fichtenkultur, gelegen in Rodt bei St. Vith, 37jährig, zwei bequeme Abfuhrwege, katastriert:  
Flur 21 Nr. 1006-67, Am Pohlberg, Holzung, 20,77  
Flur 21 Nr. 1005-67, daselbst, Holzung, 29,57 ar vorläufiges Angebot: 76.000 Fr.

Auskünfte erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars DOUTRELEPONT, woselbst auch das Lastenheft eingesehen werden kann.  
L. Dautrelepont R. Grimar

Ein Kladderstühlchen und Laufpark zu kaufen gesucht. Schreiben unter Nr. 101 an die Geschäftsstelle.

Wohnhaus zu vermieten (auch teilweise) Auskunft Hünningen Nr. 10 (St. Vith)

STADT ST.VITH sucht tüchtige Person für die Unterhaltung der Klassenräume der Volksschule. Arbeitszeit 4 Stunden - Guter Lohn. Schriftl. o. mündl. Anmeldung werden b. Stadtssekret. entgegengenommen.

## Kino ELYSEE

BUIGENBACH - Tel. 283

Samstag 7.30 Uhr Sonntag 2 u. 7.30 Montag 7.30 Uhr Dienstag 7.30 Uhr

Der Farbfilm der unerhörten Ausstattung ein Meisterwerk der Weltliteratur ein Meisterwerk der Filmschöpfung

## »Krieg u. Frieden«

Die Kostbarkeit der Weltproduktion

### „Krieg und Frieden“

Ein einmaliges Filmereignis

In deutscher Sprache, für alle ab 10 Jahre Wegen der Ueberlänge des Filmes geänderte Anfangszeiten u. erhöhte Eintrittspreise

Mittwoch, 8.30 Uhr

Ruth Leuwerik, Bert Lothar in dem berühmten Stück nach Gerhart Hauptmann

## »Dorothea Angermann«

Die tragische Liebe Dorothea Angermanns, Tochter eines evangelischen Pastors, lebt sie ein Leben, das sie verabscheut und haßt. Eine der größten dramatischen Filme unserer Zeit

In deutscher Sprache Sous titres francais Jugendl. nicht zugel. et flamands

# SCALA

BÜLLINGEN, Tel. 43

Samstag, 21. 1. 61 8.15 Uhr  
Dienstag, 24. 1. 61 8.15 Uhr

Ein köstlicher Farbfilm mit Caterina Valente, Gerhard Riedmann das Tillerballett London und das Rias Tanzorchester u. viele andere

## »Und abends in die Skala«

Als Beiprogramm die Königshochzeit in Brüssel und die neueste Wochenschau.

Zugelassen ab 16 Jahre

3.15 Uhr u. 8.15 Uhr 8.15 Uhr  
Sonntag, 22. 1. 61 Montag, 23. 1. 61

Ein großer Farbfilm in Superscop nach der bekannten Operette von Carl Millöcker

## »Der Bettelstudent«

mit Gerbard Riedmann, Waltraud Haas, Gustaf Knuth, Fita Benkhoff, Günther Philipp, Rud. Vogel, Alice u. Ellen Kessler als Beiprogramm die Königshochzeit in Brüssel und die neueste Wochenschau.

Zugendliche zugelassen.

# Vorwiegend weiter

## Gekrönte Häupter unter sich So viele Majestätsbeleidigungen

König Ferdinand von Bulgarien unterhielt sich mit dem Journalisten Paul Lindenberg über den König Alexander von Serbien. „Was hat er denn von mir gesagt?“ erkundigte sich Ferdinand.

„So viele Majestätsbeleidigungen wage ich nicht zu wiederholen“, antwortete Lindenberg.

### Sonne, Mond und Sterne

Als Jakob I. Englands Thron bestieg, wünschte eine Deputation, er möge regieren, „solange Sonne, Mond und Sterne dauern“. Jakob I. lehnte ab: „Das kann ich nicht annehmen, sonst müßte mein Nachfolger bei Kerzenlicht regieren.“

### Das hübsche Mädchen

Bei der 800-Jahrfeier der Stadt Fasborg wurde König Christian X. erwartet. Die Honoratioren der Stadt hatten sich auf dem Bahnhof versammelt, eine Reihe hübscher junger Mädchen bildete Spalier.

Der König entstieg dem Zuge, sah sich aufmerksam um, erblickte in der Reihe der hübschen Mädchen eine besonders schöne junge Dame und ging schnurstracks auf sie zu: „Ich

gratuliere zum achthundertsten Geburtstag — Sie haben sich großartig gehalten, mein Fräulein!“

### Die beste Lösung

Kaiser Franz Joseph war auf einer Inspektionsreise durch die Herzogin. Zuletzt kam er in ein Dorf, welches an der montenegrinischen Grenze lag, und fragte eine Bäuerin: „Na, Mütterchen, habt Ihr noch sehr unter Räubern zu leiden?“

„Gar nicht mehr! Gott sei Dank! Sie sind alle unter die Gendarmen gegangen!“

### Nicht seine Schuld

Eine junge Frau hatte sich mit ihrem Mann kurz nach der Hochzeit fotografieren lassen. Der Fotograf hatte ihr die Bilder in das Haus

## „Sie verstopfen ja den Gulli!“

### Sieben Häuser, aber keine Schlafstelle

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts zählte der Rentier Loebbecke zu den stadtbekanntesten Originalen Berlins. In der Heiligen-Geist-Straße besaß er sieben Häuser, die ihm so viel einbrachten, daß er jeden Abend seinen kräftigen Dämmererschoppen halten konnte.

In der Faschingszeit hatte er den weinseligen Abend aber bis tief in die Nacht ausgedehnt und des Guten so viel getan, daß er nicht mehr gerade stehen konnte. Er war über die Bordschwelle des Bürgersteiges gestolpert, in den Rinnstein gefallen und dort im strömenden Regen liegengeblieben.

Hier fand ihn der Nachtwächter. Der dachte aber gar nicht daran, dem Betrunknen wieder auf die Beine zu helfen. „Sie, Männenken“, rief er ihm an, „da könn' Sie nich liegen. Sie verstopfen ja den Gulli. Det Wasser kann nich abloofen.“

Aergerlich erwiderte Loebbecke: „Wat jeht mir der Gulli an! Ich will nach Hause.“ Der Nachtwächter fragte interessiert: „Wo wohnen Sie denn?“ und erhielt zur Antwort: „Det weel ick nich.“

Darauf wurde der Hüter der Ordnung amtlich: „Wenn Sie hier liegen und nicht mal wissen, wo Sie wohnen, dann muß ick ihn'n auf die Weche bringen.“



„Erich, sag doch was! Erich!“ (England)



„Einen Moment, mein Herr, hier ist Ihre Brille, ich gab Ihnen die falsche.“ (Australien)

geschickt. Die Frau war empört, rannte zum Fotografen und schrie:

„Das ist ja eine Schande. Mein armer Mann sieht ja aus wie ein Affe.“

Der Fotograf zuckte mit den Achseln, von der Anklage unberührt, und sagte:

„Bedaure, gnädige Frau, aber das hätten Sie sich vor der Hochzeit überlegen müssen.“

## „Sie verstopfen ja den Gulli!“

### Sieben Häuser, aber keine Schlafstelle

Darauf packte er das „Hindernis“ für den Regenwasserabfluß am Kragen und wuchtete es hoch.

Loebbecke aber stöhnte: „Ich armer Mann habe sieben Häuser, aber keine Schlafstelle!“

## Lächerliche Kleinigkeiten

### Im Morgengrauen

Kommen da aus einer Kneipe bei Tagesanbruch zwei Zechrüder und sehen die Sonne am Himmel.

„Du, ist das die Sonne oder der Mond?“ fragte der eine.

Der andere gesteht, daß er auch nicht im Bilde ist. Kommt zufällig ein dritter „Nachtwächler“. Den fragen sie: „Sagen Sie mal! Ist das die Sonne oder der Mond?“

Fragt der dritte zurück: „Meinen Sie den rechts oder links?“

### Ein großes Geschäft

„Ich möchte“, sagte ein strebsamer junger Kaufmann zu einem Bekannten, „ein großes Geschäft mit unbeschränkten natürlichen Hilfsquellen einrichten. Kennen Sie keines?“

„Eine Eisfabrik auf dem Nordpol.“

## Nie verlegen

„Was sagst du zu meinem reichen Fang?“ fragte der Angler voll Stolz.

„Mich wirst du nicht beschwindeln“, erwiderte seine Gattin. „Frau Müller hat dich beim Fischhändler gesehen!“

„Das ist richtig. Ich halte so viel gefangen, daß ich ihm etwas verkauft habe.“

### Beim Wort genommen

Herr Langen: „Du weißt ja, lieber Freund, in jeder Familie gibt es ein schwarzes Schaf!“

Herr Kürzer: „Hm, peinlich für dich, alter Junge, wo du doch das einzige Kind bist!“

### Worauf es ankommt

„Möchtest du mir nicht beim Aussuchen meines neuen Anzuges helfen, alter Freund?“

„Ich wüßte nicht, daß ich einen besseren Geschmack hätte als du.“

„Nein, aber besseren Kredit.“

### Ernsthafte Scherzfrage

„Warum wird Pallas Athene die Göttin der Weisheit genannt?“

„Weil sie die einzige Göttin war, die unverheiratet geblieben ist!“

### Ausgleich

Chauffeur: „Donnerwetter, jetzt habe ich ja ganz vergessen, den Taxameter einzuschalten. Jetzt weiß ich nicht mal, was Sie zu zahlen haben.“

Fahrgast: „Das ist weiter nicht schlimm, ich habe nämlich mein Geld auch vergessen.“

### Vererbungslehre

„Glauben Sie an Vererbung?“

„Nein, Herr, ich hatte sieben Onkels und vierzehn Tanten, aber bisher habe ich keinen Heller geerbt.“

### Fassend

Kundin: „Fräulein, bitte geben Sie mir einen Hut, der zu meinem Kopf paßt.“

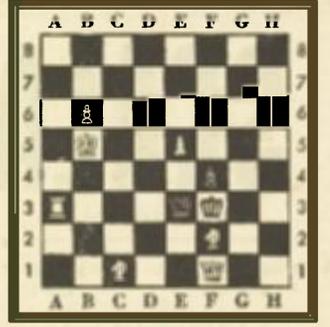
Verkäuferin: „Hier, meine Dame, wie wäre es mit diesem wunderschönen Strohhut?“



Ohne Worte. (Portugal)

## Harte Nüsse

Schachaufgabe 4/61 von J. Harton



Matt in zwei Zügen

Kontrollstellung: Weiß: Kb5, Df1, Ta3, Sc1, f2, Be5 (6) — Schwarz: Kf3, De3, Bb6, f4 (4).

Table with columns A-H and rows 1-8 for a search puzzle.

Suchaufgabe

Seine — Gutsgauch — Werk — Neckar  
Wachtmeister — Hussein — Stuhl — Stammsitz — Rhein.

Jedem dieser Wörter sollen drei benachbarte Buchstaben entnommen werden. Sie ergeben im Zusammenhang ein Sprichwort.

Aus der alten Zeit

Die beiden Wörter STUCK und BROM haben zusammen neun verschiedene Buchstaben. Diese Buchstaben sollen so durch die Ziffern von 1—9 ersetzt werden, daß man durch Addition von STUCK + BROM die Zahl 18 864 erhält. Wird jedoch BROM von STUCK abgezogen, so erhält man als Differenz 5914. Sind die richtigen Ziffern gefunden, so nennt die Zahlenreihe von 1—9 eine alte Kriegsmaßung.

## Silbenrätsel

Aus den Silben: a — bad — bel — ber — bi  
bu — dech — do — dol — e — e — e — e — e  
ei — en — feld — feu — ga — ge  
gie — gu — hal — heb — i — i — im  
is — ja — kre — ku — la — la — lam  
len — lent — lo — log — ma — mi — mi  
meer — ment — ne — nie — on — pel — pi  
re — re — res — ret — ro — sche — se  
stem — ti — tich — ton — tri — tro — tur  
tur sind 21 Wörter zu bilden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben eine Lebensweisheit.

Bedeutung der Wörter: 1. deutscher Dichter, 2. Kletterpflanze, 3. Einschreibung der Studierenden, 4. stürmisch, 5. kleines Kriechtier, 6. Pendeluhr, 7. rheinische Industriestadt, 8. Laubbaum, 9. Glaubensrichtung, 10. umkämpfte Stadt der Antike, 11. Götzenbild, 12. Teil einer Pflanze, 13. Kreiselrad, 14. spanischer Mädchennamen, 15. Nachrede, 16. Spielleitung, 17. Schwimmanstalt, 18. Spott, 19. Luxusbad in Florida, 20. Gartenfrucht, 21. Anstellung, Verpflichtung.

## Visitenkarte

ISA REFUS  
EMDEN

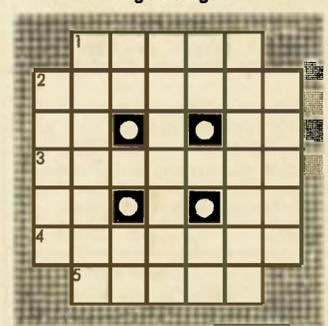
Was ist die Dame von Beruf?

## Wortabgleichung

(A = b) + (B = u) + (C = sc) + (D = e)  
+ (E = rn) + (F = ze) = X

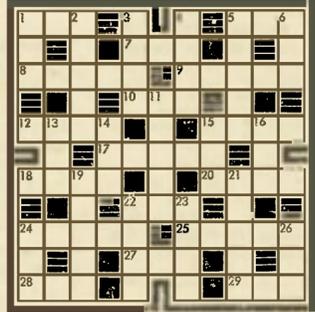
A = Farbe, B = Zahl, C = Tier, D = Backmasse, E = Fruchtkörper, F = Begriff des Nacheinanderseins, X = wechselnde Gemütsstimmung.

## Magische Figur



Waagrecht und senkrecht gleichlautende Begriffe sollen in die Figur eingetragen werden: 1. Trinkgefäß, 2. Lösung in Alkohol, 3. Zweifel, Bedenklichkeit, 4. Muse, 5. kleine

## Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. süddeutsches Bergland, 5. Farbe, 7. Mädchennamen, 8. Gesichtslarve, 9. geogr. Begriff, 10. russ. Strom, 12. Teil des Segelschiffs, 15. deutsche Universität, 17. Himmelsbote, 18. Holzmaß, 20. Farbe, 22. engl. Bier, 24. Stengel, 25. franz. Bildhauer, 27. Wintersportgerät, 28. portug. Kolonie, 29. Titel.

Senkrecht: 1. Körperteil, 2. Grundlage, 3. Gesangsstück, 4. post. Wäldchen, 5. Artbezeichnung von Lebewesen, 6. Geländeerschnitt, 11. Musikinstrument, 13. Baumteil, 14. span. Küstenfuß, 15. Rheinzufuß, 16. afrikanischer Strom, 19. Mädchennamen, 21. Asiat, 22. Statthalter der Niederlande, 23. Hinterlassenschaft, 24. Luft- oder Wasserstrom, 26. rinnenförmige Vertiefung.

## Formrätsel

Table with letters A, B, C, D, E, F, G, H, I, K, L, N, O, P, R, S, T, X in a grid.

Diese Buchstaben sind so zu ordnen, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Baumfrucht, 2. Stadt in Persien, 3. Männername, 4. bayrisches Bad, 5. deutscher Dichter, 6. Oper, 7. Mädchennamen, 8. Männername, 9. Himmelskörper. Die mittlere Senkrechte und Waagerechte nennt einen deutschen Schriftsteller.

## Farbe bekennen!

- 1. B L A U — Mandelkrähe
- 2. B L A U — unweibliche Frau
- 3. B L A U — Ritter der franz. Sage
- 4. B L A U — Stadt in Württemberg
- 5. B L A U — Pflanze

## Schüttelrätsel

Reigen — Diele — Wunder — Friede  
Berta — Tadel — Feier — Sarg.

Jedem dieser Wörter soll ein Buchstabe entnommen werden; der Rest ist zu schütteln, so daß ein neuer Begriff entsteht. Die entnommenen Buchstaben ergeben ein Naturereignis.

## Wortverwandlung

Table with letters G, E, R, T, U, S in a grid.

In jeder Reihe darf nur ein Buchstabe verändert werden.

## Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 3/61: 1. Sa6† Ka8 2. Sc7† Kb8 3. Kc6† Ka7 4. Tb7 matt.

Verkehr versteckt: 1. Sund, 2. All, 3. Los, 4. Zug, 5. Bor, 6. Ulm, 7. Rat, 8. Giro, 9. Salzburg.

Magisches Quadrat: Pamir, Arosa, Moses, Isere, Rasen.

Zum Zerlegen: 1. Utrecht, 2. Nerv, 3. Tube, 4. Edda, 5. Rcht, 6. Wz†el, 7. Asow, 8. Lust, 9. Dingi, 10. Egge, 11. Nerz, Unterwalden.

Silbenrätsel: 1. Wehrauch, 2. Europa, 3. Rabbat, 4. Nikotin, 5. Iglau, 6. Chemiker, 7. Hemmschuh, 8. Tiara, 9. Gabel, 10. Erwerb, 11. Ladung, 12. Immortelle, 13. Triangel, 14. Terrine, 15. Eichenlaub, 16. Nimmersatt. — Wer nicht gelitten, hat nur halb gelebt.

Schachbretträtsel: 1. Flaubert, 2. Eldorado, 3. Trassant, 4. Schminke, 5. Walfish, 6. Virginia, 7. Bullaug, 8. Waterloo, 9. Flamingo, Estragon.

Abstrich-Rätsel: Kant — Pate — Sand  
Silbe — Rute — Reif — Albin — Ster.

Zwei Flüsse: 1. Ader, 2. Loth, 3. Anio, 4. Rain, 5. Kufe, 6. Donsu, Rhone.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Alb, 5. rot, 7. Greif, 10. Tango, 11. Ute, 12. Anker, 13. Reede, 15. Groenland. — Senkrecht: 2. Hai, 3. Unter, 4. Pinie, 5. Agram, 6. Hobel, 8. Erker, 9. Furie, 14. Eta.

Rätselgleichung: A = Einfalt, B = Alt, C = Rad, D = Ute, E = Nähe, F = Aar, G = Ziel, H = Naht, I = Mehl, K = Gral, L = Stein, M = Locke, N = Ens, O = Heiland, P = Hand, X = Ein Frauenhaar zieht mehr als ein Glockenseil!

Aus 12 macht vier: Torschlüßpank, Eiskunstlauf, Raumschiffahrt, Zahnheilkunde. — T e r z

Eins und drei fehlen: Der Wille und nicht die Gabe macht den Geber.  
Versteckte Wörter: Lech — All — Trumpf  
Rahn — Alt — Villa — Ill — Auber — Teil  
Ate — La Traviata.  
Auf den Kopf kommt's an: 1) Iran — Oran — Uran — Kran — Tran; 2) Lein — Bein — Fein — Wein; 3) Sole — Fole — Mole — Dole.

## Kennedy

WASHINGTON. John F. Kennedy, 43 Jahre der jüngste Präsident der Vereinigten Staaten, ist in Washington den Amerikanern als Führer der großen Welt übernommen auf den Stufen des Kapitol die Hand zum Schw die linke Hand auf Kennedy die ihm vom Richter Earl Warren vor desformel nach, in der schwöre feierlich, daß i Präsidenten der Vereinigten Staaten ausüben und die Vereinigten Staaten nach Kräften bewahren, schützen und verteidigen werde.  
Umgeben von den Führern des politischen Lebens seines Landes, den Präsidenten Eisenhower, den Präsidentenwinnen den Frau Wilson sowie Abgeordneten und D Kennedy im Anschluß stung seine Einführung in erster und eindring die gesamte Welt eine gemeinsamen Streben sete.  
Der neue Präsident ri unspannenden Bündnis Menschheit ein friedv chern könne, und ver

## Annähe

## Aucl

PARIS. Gegenwärtig s versprechende Verh schen Frankreich und malisierung der finan gen im Gang. Die Rep bei der Bank von Fra eröffnen. Das wäre zur Wiederaufnahme delbeziehungen, wen nächst nur untergeor bunden sind, wie die Botschaften und die B zischen Pensionen a Frontkämpfer Guineas, das Bemühen des Prä Sekou Toure, in Wa Finanzierung des Konl durch die Vereinigten menarbeit mit der in minium-industrie. Bel sich die Sowjetunion Kraftwerkes bereit ( für die Abnahme der internationale Alumin ein großes Aluminium angewiesen. Der Aus lungen mit Washingi nächst voraussagen.  
Weitere Fühlungsna westlichen Kreisen b wertung eines bedeu

## Pre

FRANKFURT-M. deuschland kein wes pondent oder Reporte gilt in der Bundesrep Pressefreiheit auch fi aus Mitteldeutschland paganda-Kompanie i wirken kann. Sie erh von den Nachrichten die Albert Norden z Als ständige Korre wjetzonale Publikatio in Westdeutschland - 87 kommunistische „Deutschlandsender“ meine Deutsche (ADN) sind mit je vertreten. Der „Deut läßt ein Aufnahme- durch die Bundesrep read die „Deutsche I